



Baden-Württemberg

INSTITUT FÜR DONAUSCHWÄBISCHE GESCHICHTE UND LANDESKUNDE



JAHRESBERICHT 2017

idgl Institut für
donauschwäbische
Geschichte und
Landeskunde

Mohlstraße 18 ▪ D-72074 Tübingen ▪ Telefon +49-(0)7071-9992-500 ▪ Fax +49-(0)7071-9992-501
poststelle@idgl.bwl.de ▪ www.idglbw.de

Inhaltsverzeichnis

EINE BILANZ IN STICHWORTEN	3
PROFIL UND AUFGABEN.....	7
INFRASTRUKTUR	9
Institutsleitung und Gremien	9
Personal und Struktur	11
Ausstattung, Finanzen und Drittmittel	12
FORSCHUNG.....	13
Forschungsprojekte	13
Tagungen	22
Stipendiaten und Gastaufenthalte	25
Kooperationen	26
DOKUMENTATION	32
Bibliothek	32
Archiv	33
Sammlungen	34
WISSENSVERMITTLUNG	35
Lehre	35
Betreuung von Forschungsarbeiten	37
Gutachten	39
Publikationen	39
Vorträge	43
Ausstellungen	50
AUSBLICK.....	51

Eine Bilanz in Stichworten

Mit seinen Jahresberichten bietet das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) einerseits ein Schaufenster für das Geleistete, also eine Kommunikationsplattform, und es vergewissert sich andererseits selbst seiner Tätigkeit: Was ist gut gelaufen? Gab es Rückschläge? Wo gibt es Optimierungsbedarf? Wie geht es weiter?

Diesen Grundgedanken ist auch der Jahresbericht 2017 verpflichtet. Er ist wie bisher in drei Teile gegliedert, die aber neu strukturiert sind, und weist, insbesondere bei der Darstellung der Aktivitäten der Forschungsbereiche, eine verdichtete, auf jeweils ein Forschungsprojekt fokussierte Form auf. Neu ist auch, dass der Bericht im Sinne der Transparenz und des wissenschaftlichen Dialogs, denen das Institut verpflichtet ist, online gestellt wird.

Zunächst gibt der Bericht einen gerafften Überblick und verweist auf herausragende Leistungen des Instituts sowie seiner MitarbeiterInnen. Nach Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung gegliedert, fächert der Hauptteil die Aktivitäten des Instituts auf und vertieft sie. Abschließend blickt der Bericht in Kurzform auf das kommende Jahr.



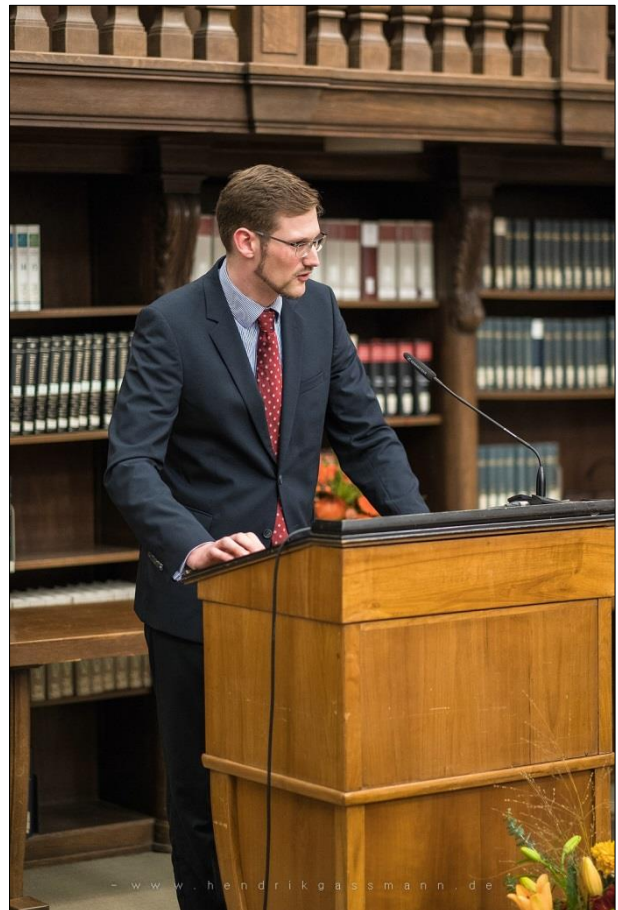
Festakt aus Anlass des 30jährigen Bestehens des IdGL und des 60jährigen Bestehens der KGKDS
Prof. Dr. László Borhy, Prof. Dr. Reinhard Johler, Thomas Strobl, Innenminister des Landes Baden-Württemberg,
Prof. Dr. Bernd Engler, Prof. Dr. Rudolf Gräf, Dr. Mathias Beer (v.l.n.r.), Tübingen, 26.10.2017
Foto: Henrik Gassmann

Mit einem gemeinsamen **Festakt** und hochrangigen Gästen aus dem In- und Ausland haben das IdGL am 26. Oktober sein 30jähriges und die am Institut angesiedelte Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) ihr 60jähriges Bestehen gefeiert. Innenminister Thomas Strobl, dessen Geschäftsbereich das Institut zugeordnet ist, hob in seiner Rede den Stellenwert der beiden Forschungseinrichtungen für die Beziehungen des Landes Baden-Württemberg zu den Ländern Südosteuropas hervor. Als eine international anerkannte For-

schungseinrichtung leiste das Institut einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Unterfütterung der EU-Donaustrategie. In ihren Grußworten unterstrichen der Rektor der Eötvös Loránd Universität in Budapest, Prof. László Borhy, und der Prorektor der rumänischen Babeş-Bolyai Universität in Klausenburg (Cluj-Napoca), Prof. Rudolf Gräf, das fruchtbare Kooperationsnetzwerk, das das Institut und die Kommission in Südosteuropa im Allgemeinen und zu ihren beiden Universitäten im Besonderen aufgebaut haben. Prof. Bernd Engler, der Rektor der Universität Tübingen, bezeichnete das Institut als eine Perle der deutschen Südosteuropaforschung, mit der sich die Universität und auch das Land gerne schmückten.

Im Rahmen des Festaktes wurde zum ersten Mal der vom Institut, der KGKDS und dem „Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa“ ausgelobte **Forschungspreis** vergeben. Preisträger war Dr. Timo Hagen, der für seine Dissertation „Gesellschaftliche Ordnungsvorstellungen in der siebenbürgischen Architektur um 1900“ ausgezeichnet wurde.

In der Bilanz des Jahres 2017 sticht der Stellenwert des satzungsgemäß 2017 neu berufenen Wissenschaftlichen Beirats hervor. Dessen Anregungen wurden wie jene des Audits von 2015 am Institut intensiv diskutiert und in einigen Punkten auch produktiv umgesetzt. Das gilt insbesondere für die mittelfristige Ausrichtung des Instituts. Mit dem unter der Trias „Migrations – Memories – Minorities“ stehenden Mission Statement ist es gelungen, die **Profilierung des Instituts** sowohl nach außen, im Rahmen der deutschen Südosteuropaforschung, als auch nach innen zu schärfen. Dafür steht das abgeschlossene, von allen Forschungsbereichen des Instituts durchgeführte Projekt „Hatzfeld. Ordnungen im Wandel“. Seine Ergebnisse sind in Druck, womit ein langfristiges Institutsprojekt abgeschlossen wird.



Dr. Timo Hagen, Träger des „Forschungspreises deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa“, Tübingen, 26.10.2017
Foto: Henrik Gassmann

Auf die Stärkung der Forschung, der Infrastruktur und damit auch des internationalen Profils des Instituts zielten vier **Drittmittelanträge**. Zwei davon kamen nicht zum Zug, über einen Antrag wurde noch nicht entschieden und für einen weiteren liegt eine Zusage vor. Mit der Genehmigung des unter der Federführung von Dr. Mathias Beer beantragten dreijährigen Projektes „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“ hat das Institut bezogen auf das Finanzvolumen sein bisher größtes Drittmittelprojekt eingeworben. Im Rahmen des Projektes wird das Institut zwei wissenschaftliche MitarbeiterInnen einstellen, sodass die Personalstärke des Instituts vorübergehend um 30 Prozent erhöht werden kann.

Nicht gelungen ist es, die an der Abteilung Geschichtswissenschaft der Universität angesiedelte, drittmittelfinanzierte „**BKM-Juniorprofessur** für Kultur und Geschichte des östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt interethnische Beziehungen unter besonderer Be-

rücksichtigung der deutschen Minderheiten in Südosteuropa“ über den 31.12.2017 hinaus zu verlängern bzw. zu verstetigen. Von der von einem Forschungsverbund (IdGL, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde) 2011 eingeworbenen Juniorprofessur hat das Institut vielfältige in der Struktur weiterwirkende Inputs erhalten.

Für die Internationalisierung und Vernetzung des Instituts steht 2017 neben anderen Projekten die **Summer Academy** „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices. Models. Comparisons“. Das 2016 in Tübingen gestartete Kooperationsprojekt der Eberhard Karls Universität Tübingen, vertreten durch das IdGL und das Ludwig-Uhland Institut für Empirische Kulturwissenschaft, der Eötvös Loránd Universität Budapest, Ungarn, und der Babeş-Bolyai Universität Cluj-Napoca, Rumänien, wurde 2017 in Budapest fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand dabei die Zwischenkriegszeit – „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918-1948“.

Die **Jahrestagung** des Instituts „Landesgeschichte mit und ohne Land. Historische Kommissionen in West und Ost nach 1945“ rahmte nicht nur inhaltlich das Doppeljubiläum des IdGL und der KGKDS ein, sie griff auch ein Desiderat der Forschung auf. Damit hat das Institut sein Forschungspotenzial unterstrichen, wie Prof. Carl-Hans Hauptmeyer in seinem einführenden Vortrag „Landesgeschichte und Historische Kommissionen. Spezifische Zugänge zur regionalen Geschichte“ unterstrichen hat.



Verleihung des Ludwig-Uhland-Preises an Dr. Mathias Beer im Ludwigsburger Schloss, 26.04.2017
S.K.H. Carl Herzog von Württemberg, Dr. Mathias Beer (v.l.n.r.)
Foto: IdGL

Einen Höhepunkt im Bereich der Wissensvermittlung stellte die in Kooperation mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe vorbereitete **Wanderausstellung** „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800“ dar. Dazu sind ein auf die Türkenkriege fokussierter Band sowie ein umfangreicher Ausstellungskatalog erschienen. Die Ausstellung wurde in Anwesenheit des Ministers für Justiz und Europa des Landes Baden-Württemberg, Guido Wolf, und des rumänischen Botschafters in der Bundesrepublik, S.E. Emil Hurezeanu, am 4. Juli im Generallandesarchiv in Karlsruhe eröffnet.

Die **hohe Auszeichnung**, mit der der Geschäftsführer des Instituts ausgezeichnet wurde, rundet die Highlights des Instituts ab. Dr. Mathias Beer wurde am 26. April 2017 im Ludwigsburger Schloss der Hauptpreis des von S.K.H. Carl Herzog von Württemberg gestifteten Ludwig-Uhland-Preises verliehen. Damit wurden, wie der Minister für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg, Manne Lucha (MdL) in seiner Laudatio hervorhob, seine herausragenden Forschungen zur europäischen Migrationsgeschichte der neueren Zeit, zur Zuwanderung in den deutschen Südwesten nach 1945 und insbesondere jene der Flüchtlinge und Vertriebenen gewürdigt. Mit seiner Forschungs- und Vermittlungsarbeit im Bereich der Migrationsgeschichte, so die Preisjury, leiste Dr. Beer einen wesentlich Beitrag zu einem auch in der Gegenwart zentralen gesellschaftlichen Thema.

Die insgesamt betrachtete positive Bilanz ist in erster Linie dem Engagement der MitarbeiterInnen des Instituts zu verdanken. Dass es die erwarteten Früchte trug, ist der langen Reihe von Förderern und Unterstützern des Instituts zu verdanken: dem Innenministerium Baden-Württemberg Abt. 4, insbesondere Referat 41, der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, der Baden-Württemberg Stiftung, dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts und dem Forum Landsmannschaften sowie den vielen Kooperationspartnern im In- und Ausland, insbesondere der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Dr. Mathias Beer

Wissenschaftlicher Leiter des IdGL

Geschäftsführer und stellvertretender Leiter

Profil und Aufgaben

Das IdGL ist am 1. Juli 1987 als eine dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg unmittelbar nachgeordnete *außeruniversitäre Forschungseinrichtung* gegründet worden. Dank seiner klaren Aufgabenstellung, seines innovativen thematischen Zugriffs und seiner interdisziplinären Ausrichtung ist das IdGL eine national und international anerkannte Einrichtung der deutschen Südosteuropaforschung. Das ist vom Wissenschaftsrat in seinem „Bericht zur Weiterentwicklung der Ost-europa-Forschung“ von 2013 ebenso unterstrichen worden wie vom Audit des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts vom Dezember 2015.

In der Bekanntmachung der Landesregierung vom 22. Juni 1987 heißt es:

§1 Das Land Baden-Württemberg errichtet mit Wirkung vom 1. Juli 1987 das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde als eine dem Innenministerium unmittelbar nachgeordnete Forschungseinrichtung. Das Institut hat seinen Sitz in Tübingen.

§2 Das Institut hat die Aufgabe, auf der Grundlage des §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) i.d.F. der Bekanntmachung vom 3. September 1971 (BGBL. I; S. 1565), die Geschichte, Landeskunde und Dialekte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa sowie die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren. Es soll die Abhaltung entsprechender Lehrveranstaltungen an den Universitäten des Landes fördern, Publikationen herausgeben und wissenschaftliche Tagungen durchführen.

§3 Das Institut wird von einem wissenschaftlichen Beirat beraten. Das Innenministerium beruft im Benehmen mit dem Leiter des Instituts die Beiratsmitglieder auf vier Jahre.

Um diesem Auftrag bestmöglich gerecht zu werden, ist das IdGL in *drei große Arbeitsfelder* strukturiert: Forschung, Dokumentation (Bibliothek, Archiv, Sammlungen) und Wissensvermittlung. Die inhaltlichen Leitbegriffe und somit auch das Forschungsprogramm sowie die zentralen Kompetenzfelder des Instituts bilden dabei Migrations (Migrationen), Minorities (Minderheiten) und Memories (Erinnerungen). Das damit verbundene Konzept bildet mittelfristig den roten Faden, an dem sich die Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung des Instituts ausrichten.

Das Forschungsprogramm des Instituts ist einem *interdisziplinären Ansatz* verpflichtet. Es verbindet in seinen derzeit fünf Forschungsbereichen historische, geographische, politik-, literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Zugänge. Diese folgen in ihrer grundlagen- und projektbezogenen Forschung einer doppelten transfergeschichtlichen Fragestellung: Erforscht werden zum einen Wechselbeziehungen, die der historischen Auswanderung im multikulturellen Siedlungsraum in Südosteuropa folgten; zum anderen werden Austauschprozesse untersucht, die sich nach Flucht, Vertreibung und Aussiedlung zwischen Baden-Württemberg bzw. Deutschland und den ehemaligen Siedlungsgebieten entwickelt und sich in der Gegenwart – Stichwort Donauraumstrategie – erheblich weiterentwickelt haben.

Damit ist das vom Institut ins Visier genommene *Forschungsfeld* klar definiert. Es umfasst das nördliche Südosteuropa – somit die heutigen Staaten Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien – und die angrenzenden Regionen. Zu Forschungseinrichtungen in diesen Ländern pflegt das IdGL ebenso dichte – durch Kooperationsverträge auf Dauer gestellte – internationale Kooperationen, die Forschung, Dokumentation und Wissensvermittlung einschließen, wie mit den Universitäten des In- und Auslands. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen, ein Beispiel für die produktive Kooperation von universitärer und außeruniversitärer Forschung.

Der Kooperation und internationalen Vernetzung dient zudem das Stipendienprogramm des Instituts, mit dem der wissenschaftliche Austausch gefördert wird.

Das IdGL gibt eine *Buchreihe* heraus, die im Steiner Verlag erscheinende „Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“. Zudem ist das Institut gemeinsam mit der KGKDS Mitherausgeber der *Zeitschrift* „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“. Über eine Homepage und mit einem Newsletter informiert das Institut die wissenschaftliche und interessierte Öffentlichkeit laufend und aktuell über seine Aktivitäten.

Am IdGL hat die Geschäftsstelle der *KGKDS* ihren Sitz. Entsprechend der zwischen der Kommission und dem Innenministerium Baden-Württemberg getroffenen Vereinbarung kann die Kommission, vertreten durch ihren Vorsitzenden, Dr. Mathias Beer, und ihren Geschäftsführer, Dr. Karl-Peter Krauss, in einem klar definierten Umfang die Infrastruktur des IdGL für die Ausübung ihrer Tätigkeit nutzen. Über die Kommission ist das IdGL mit einem weiteren Segment der Forschung zu Südosteuropa vernetzt.

Als strukturbildende Maßnahme hat das Institut gemeinsam mit einem Tübinger Forschungsverbund 2012 das „*Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen*“ gegründet. Es soll die einschlägige Forschung in Tübingen und darüber hinaus koordinieren und fördern. Diesem Ziel ist auch der „Forschungspreis deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa“ verpflichtet. Er wird vom Institut, dem Zentrum und der KGKDS seit 2017 im Zweijahresrhythmus vergeben.

Infrastruktur

Institutsleitung und Gremien

Mit dem historischen Kontext der Gründung ist die spezifische Verortung des außeruniversitären Instituts in der Verwaltung des Landes verbunden. Dienstrechtlich ist es dem Innenministerium Baden-Württemberg zugeordnet. Die inhaltliche Ausgestaltung der im Gründungsauftrag festgeschriebenen Aufgaben obliegt der Institutsleitung bestehend aus wissenschaftlichem Leiter und Geschäftsführer.

Die *wissenschaftliche Leitung* des IdGL wird als Nebentätigkeit zu einer Professur an der Universität Tübingen von Prof. Dr. Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, wahrgenommen. Der Institutsleiter vertritt das IdGL nach außen, insbesondere gegenüber dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, den Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen des In- und Auslandes, den §96 BVFG-Instituten des Landes und des Bundes, den wissenschaftlichen Vereinigungen und Gesellschaften sowie den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen.

Die *Geschäftsführung* des Instituts liegt in der Hand von Dr. Mathias Beer. Der Geschäftsführer ist der stellvertretende Leiter des Instituts. Er vertritt den Leiter des IdGL in allen seinen Funktionen. Diese Aufgabe nimmt er neben seiner Tätigkeit als Leiter des Forschungsbereichs „Zeitgeschichte“ wahr. Der Geschäftsführer ist zuständig für den Haushalt des Instituts, einschließlich der Verwaltung der Drittmittel und er koordiniert die Tätigkeit der Forschungsbereiche. Zudem stellt er gemeinsam mit dem Leiter die konzeptionellen, inhaltlichen und personellen Weichenstellungen für die Entwicklung des Instituts.



Prof. Dr. Reinhard Johler und Prof. Dr. Winfried Schenk (v.l.n.r.) bei der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats im IdGL, Tübingen, 10.03.2017
Foto: IdGL

Die Institutsleitung wird vom *Wissenschaftlichen Beirat* des Instituts beraten und unterstützt. In ihm sind auf dem Forschungsgebiet des Instituts ausgewiesene WissenschaftlerInnen des In- und Auslands vertreten. Die Beiratsmitglieder werden auf Vorschlag des Instituts auf vier Jahre vom Innenministerium Baden-Württemberg berufen und können dem Beirat höchstens zwei Amtsperioden angehören. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats ist laut Satzung immer ein Mitglied des Rektorats der Universität Tübingen. Seinen Stellenwert bei der Qualitätssicherung der Institutstätigkeit hat der Beirat nicht zuletzt mit seinem Audit von 2015 unterstrichen. Bei seiner Sitzung am 10. März 2017 hat sich der Beirat neu konstituiert. Auf der Grundlage des vorgelegten Berichts und des vorgestellten Forschungsprojektes hat der Beirat die Arbeit des Instituts gewürdigt. Er hat zudem den zusätzlichen Personalbedarf des Instituts im Bereich Dokumentation unterstrichen.

Dem Wissenschaftlichen Beirat, Amtszeit (2017-2020), gehören derzeit folgende Personen an:

- Prof. Dr. Georg Braungart (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)
- Prof. Dr. Jasna Čapo Žmegač (Universität Zagreb)
- Prof. Dr. Bernd Engler (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Gábor Erdődy (Eötvös Loránd Universität, Budapest)
- Prof. Dr. Klaus Gestwa (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. univ. Rudolf Gräf (Babeş-Bolyai Universität, Cluj-Napoca)
- Prof. Dr. Wolfgang Höpken (Universität Leipzig)
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Universität Freiburg i.Br.)
- Prof. Dr. Winfried Schenk (Universität Bonn)
- Dr. Jürgen Warmbrunn (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg)
- Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann (Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe)

Ehrenmitglieder:

- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. em. Horst Förster (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. em. Harald Zimmermann (Universität Tübingen)

Für den Austausch mit den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Südosteuropa hat das Institut das *Forum Landsmannschaft* ins Leben gerufen. In ihm sind die Vorsitzenden der vier donauschwäbischen Landsmannschaften vertreten:

- Joschi Ament (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Ungarndeutschen)
- Helmut Berner (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben)
- Peter-Dietmar Leber (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben)
- Hans Supritz (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben)

Beim Treffen des Forums am 19. Mai 2017 hat das Institut seine Tätigkeitsfelder vorgestellt, umgekehrt haben die Vertreter der Landsmannschaft über Schwerpunkte ihrer Arbeit berichtet.

Personal und Struktur

Der Bereich Forschung des Instituts ist in fünf, mehrere Fachdisziplinen umfassende Forschungsbereiche gegliedert. Mit Blick auf die in absehbarer Zeit anstehenden personellen Veränderungen (Rentenantritt mehrerer Mitarbeiter) plant die Institutsleitung, unterstützt durch ein Votum des Wissenschaftlichen Beirats, eine Neustrukturierung.

Für die *fünf Forschungsbereiche* verfügt das IdGL über je eine Planstelle. Jedem der Forschungsbereiche steht ein/e wissenschaftliche/r MitarbeiterIn vor. Sie sind gegenüber der Leitungsebene des Instituts bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie Lehrveranstaltungen an einzelnen Fakultäten der Eberhard Karls Universität Tübingen und darüber hinaus verantwortlich. Zusätzlich zu den Forschungsaufgaben und der Wissensvermittlung nehmen drei der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen Aufgaben im Bereich Dokumentation wahr. Sie stellen damit den kontinuierlichen Ausbau, die Erschließung und die Pflege des Archivs und der Sammlungen des Instituts sicher. Eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterin betreut die Schriftenreihe des Instituts.

Am Institut hatte die von einem Forschungsverbund (IdGL, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde) 2011 eingeworbene „*BKM-Juniorprofessur* für Kultur und Geschichte des östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt interethnische Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheiten in Südosteuropa“ ihren Sitz. Die auf sechs Jahre angelegte Juniorprofessur ohne tenure track war dem Fachbereich Geschichte der Philosophischen Fakultät der Eberhard Karls Universität zugeordnet und konnte nicht über 2017 hinaus verstetigt werden. Mit der Juniorprofessur, der zwei Doktoranden zugeordnet waren, wurden zum einen die Forschung, Lehre und Publikationstätigkeit des Instituts ausgeweitet. Zum anderen leistete das IdGL mit der Juniorprofessur einen wichtigen Beitrag zur Verzahnung von universitärer und außeruniversitärer Forschung.

Der Dokumentationsauftrag des Instituts wird durch die Tätigkeit der *Bibliothek*, einer öffentlich zugänglichen, mit der Universitätsbibliothek Tübingen verbundenen Präsenzbibliothek, abgerundet. Die Sammelschwerpunkte der Bibliothek werden durch das Forschungsgebiet und die Forschungsbereiche des Instituts bestimmt. Für den Bereich der Bibliothek steht dem Institut eine Planstelle zur Verfügung, die sich zwei Bibliothekarinnen im Verhältnis 80:20 teilen. Sie sind zugleich für die Betreuung des Instituts-Netzwerks zuständig, das dem EDV-Zentrum des Landes Baden-Württemberg (BITBW) in Stuttgart angeschlossen ist, sie pflegen die Homepage und gestalten den Newsletter des Instituts.

Vom Institut werden auf der Grundlage von Dienstverträgen studentische *Hilfskräfte* (Hiwis) beschäftigt. Sie werden im Rahmen der Lehrveranstaltungen an der Eberhard Karls Universität rekrutiert und stellen eine unerlässliche Voraussetzung für die Arbeit des Instituts dar, sowohl im Bereich Forschung als auch Dokumentation.

Gemäß seinem Gründungsauftrag legt das Institut großen Wert auf den Bereich *Dokumentation*. Es ist daher, unterstützt vom Wissenschaftlichen Beirat, seit Jahren bestrebt, die Bibliotheksstelle aufzustocken. Obwohl das Innenministerium diesen Bedarf anerkennt, ist es bisher nicht gelungen, die Voraussetzungen für die Ausweitung der Personaldecke im Bereich Dokumentation zu erreichen.

Ausstattung, Finanzen und Drittmittel

Dank der vom Innenministerium zur Verfügung gestellten Mittel konnte 2017 im EDV-Bereich eine für die Arbeit des Instituts besonders wichtige Maßnahme umgesetzt werden – eine schnellere Datenverbindung. Optimierte wurde darüber hinaus die Homepage des Instituts, die für die Nutzer nun auch in englischer Sprache zur Verfügung stehen wird. Der vom Institut dringend benötigte W-Lan-Anschluss konnte dagegen gemäß der vom BITBW verfolgten Prioritätenliste nicht umgesetzt werden.

Als dem Innenministerium nachgeordnete Forschungseinrichtung ist der *Haushalt* des IdGL im Staatshaushaltsplan des Landes Baden-Württemberg, Einzelplan 03 verankert. Er hatte im Berichtszeitraum einen Umfang von rund 675.000 €. Der größte Anteil entfiel auf die Personalkosten. Für wissenschaftliche Hilfskräfte standen unverändert rund 28.000 € zur Verfügung. Angesichts der gestiegenen Tarifröhne droht sich die Schere zwischen Bedarf und zur Verfügung stehenden Mitteln weiter zu öffnen. Das Innenministerium sieht den Mehrbedarf und ist bemüht, hier Abhilfe zu schaffen. Das ist 2017 bei den Stipendienmitteln gelungen. Zum einen wurde der Stipendientitel um 2000 € erhöht. Zum anderen wurde einer Erhöhung und einer Differenzierung des Stipendiums nach Doktoranden und Postdocs zugestimmt.

Von den Sachmitteln in Höhe von rund 145.000 € entfielen die größten Posten auf die Titel Geschäftsbedarf, Publikationen, Ausstellungen, Tagungen, Reisekosten sowie die deutlich aufgestockten Mittel für zweckgebundene Werkverträge und für die EDV-Ausstattung und Betreuung.

Äußerst erfolgreich war das Institut 2017 beim Einwerben von *Drittmitteln*. Im Berichtszeitraum standen für die BKM-Juniorprofessur einschließlich der beiden Doktorandenstipendien Mittel in Höhe von 120.000 € zur Verfügung. Von dem von der Baden-Württemberg Stiftung mit 30.000 € geförderten Vorhaben „An der Donau. Ein europäisches Literaturprojekt“ des Forschungsbereichs Literaturwissenschaft/Sprachwissenschaft wurden 2017 rund 10.000 € verbucht. Hinzu kommen die Drittmittel, die die Kooperationspartner beim Ausstellungsprojekt „Fließende Räume. Karten des Donaauraums 1650-1800“, Landesarchiv Baden-Württemberg und IdGL, bei der LB-Bank Karlsruhe und beim Wissenschaftsministerium eingeworben haben. Sie belaufen sich auf 125.000 €. Zudem hat die Universität Tübingen im Rahmen der Plattform 4 der Exzellenzinitiative die Tübinger Teilnahme an der Summer Academy in Budapest mit rund 4.000 € unterstützt. Die gute Drittmittelquote wird durch die rund 400.000 € abgerundet, die der Forschungsbereich Zeitgeschichte für das dreijährige Forschungsvorhaben „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte 1949-1969“ eingeworben hat. Davon standen 2017 insgesamt 18.000 € zur Verfügung.

Forschung

Forschungsprojekte

Institutsleitung

„Ver/Mischungen“ – Das Erbe und die Gegenwart von Multikulturalität/diversity in Zentraleuropa

Bearbeiter: Prof. Dr. Reinhard Jobler

Laufzeit: 2016-2022

Keine Beobachtung hat die Zeitgenossen des 19. und 20. Jahrhunderts so elektrisiert wie die der kulturellen Ver/Mischungen. Und keine andere Region in Europa war dafür zur Beobachtung besser geeignet als das habsburgische Zentraleuropa. Erstaunlicherweise aber sind diese Ver/Mischungen bislang nun wenig dargestellt und erforscht worden. Und ebenso wenig wird in der Forschung systematisch danach gefragt, wie diese historische Multikulturalität die Gegenwart von Zentraleuropa weiter (direkt oder indirekt) prägt.

Dieses Projekt trägt daher die Ergebnisse verschiedener Projekte zusammen: was zum einen insbesondere der Ertrag der eingeworbenen Projekte im Rahmen des SFB 923 „Bedrohte Ordnungen“ (Antrag 2015-2018: Istrien als ‚Versuchsstation‘ des Kulturellen. Hybridität als bedrohte Ordnung; Folgeantrag zu gegenwärtiger Multikulturalität: 2019-2023) ist, zum anderen aber was als langfristiges Vorhaben am IdGL – die Buchveröffentlichung: Hatzfeld. Ordnungen im Wandel bzw. die gemeinsam mit den Universitäten Budapest und Cluj-Napoca (Klausenburg) organisierte, dreijährige Summer Academy „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons“ (2016-2018) – realisiert worden ist.

Geplant sind dafür Tagungen und Workshops, aber auch weitere Drittmittelanträge. Dieses Projekt greift damit nicht nur den Forschungsraum des IdGL auf, sondern zielt mit seinen Inhalten auch direkt und in vielfältiger Weise – empirisch wie auch theoretisch – auf dessen Leitbegriffe: „Migration – Minorities – Memories“.

BKM-Juniorprofessur

Die Juniorprofessur geht auf eine Initiative der Eberhard Karls Universität Tübingen (IdGL, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde) zurück, die bei der Beauftragung der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) eingeworben wurde. Das Ziel der Juniorprofessur war die Geschichte der deutschen Minderheiten in Südosteuropa multidisziplinär, auf der Grundlage innovativer Fragestellungen sowie im breiten historischen und kulturwissenschaftlichen Kontext zu erforschen und im Rahmen der Lehre darzustellen. Auf sechs Jahre begrenzt, war die Juniorprofessur am Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde angesiedelt und dem IdGL sowie dem Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft gleichermaßen zugeordnet. Zwei der im Rahmen der Juniorprofessur entstandenen Dissertationen (Frank Bauer: Die Darstellung der deutschen Minderheiten im Königreich Ungarn in deutschsprachigen Reiseberichten zwischen 1848 und 1914; Daniela Simon: Gewalt und Religion. Ostkroatien und Nordbosnien 1941-1945) wurden erfolgreich abgeschlossen und sind in Druck. Zwei weitere Dissertationen werden in absehbarer Zeit abgeschlossen. Trotz der positiven Zwischenevaluation 2014 ist es nicht gelungen, die Juniorprofessur zu verstetigen.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Bosnien und Herzegowina (1878-1918). Erfahrungen in Herrschaft und Interkulturalität am Beginn der Moderne (Habilitation)

Bearbeiter: *Jun. Prof. Dr. Carl Bethke*

Bearbeitungszeitraum: 2012-2018

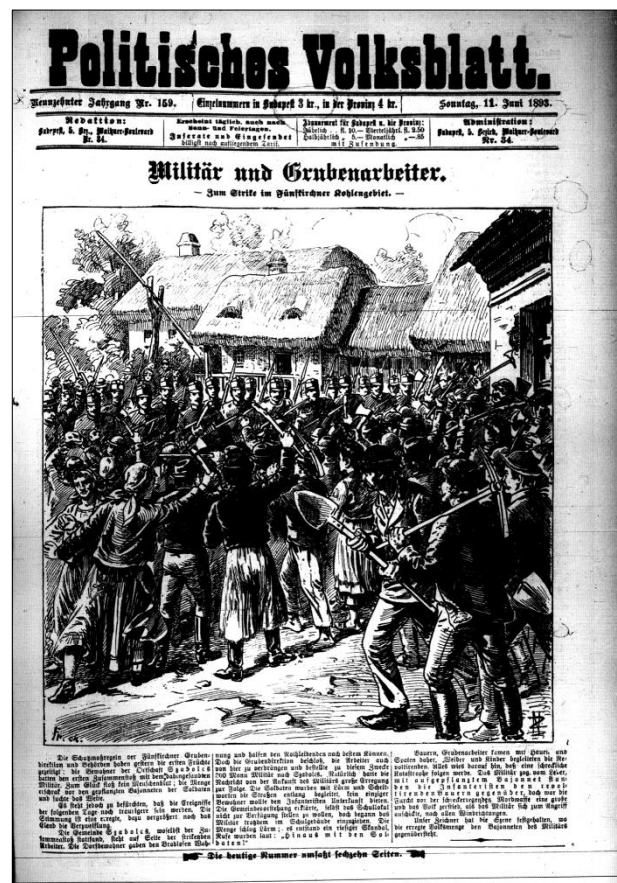
Bosnien und die Herzegowina wurden 1878 Österreich-Ungarn unterstellt. Die Habilitation untersucht die sozialen und kulturellen Transformationen in dieser Epoche aus der Perspektive vor allem deutschsprachiger Einwanderer und einheimischer Muslime (Bosniaken) und beschreibt zudem den Wandel der wechselseitigen Wahrnehmungen und Beziehungen zueinander. Ein besonderer Akzent der Darstellung liegt auf der Periodisierung, also den Brüchen und Zäsuren infolge von Strategiewechseln oder Veränderungen der politischen und strukturellen Rahmenbedingungen. Die Arbeiten am Abschluss der Arbeit wurden intensiv fortgesetzt. Ein letzter Archivaufenthalt in Sarajevo im Juli und August 2017 diente Ergänzungen für den 2018 erscheinenden Band „Multilingualism and Urban Spaces in the Late Habsburg Monarchy“. Darüber hinaus konnten neu entdeckte Bestände im Bundesarchiv in Koblenz ausgewertet werden. Teilergebnisse der Habilitation wurden auf drei Tagungen vorgestellt.

Perspektiven der Lokalpresse der ungarischen Stadt Pécs (Fünfkirchen) auf Bergarbeiterstreiks im 19. Jahrhundert (Dissertationsprojekt)

Bearbeiter: *Mate Eichenseher M.A.*

Laufzeit: 2015-2017

Die Presse der durch die Einwanderung von Arbeitern geprägten Stadt Pécs im Südwesten Ungarns berichtet außergewöhnlich intensiv über die ersten Generalstreiks der Bergarbeiter in den Jahren 1882, 1893, 1905 und 1908. Die Bergarbeiterstreiks stellen sich für die Presse als ein Konflikt dar. Der Konflikttheorie zufolge treten neben den rationalen auch die unreflektierten, habitualisierten Denk-, Deutungs- und Handlungsschemata der Akteure ans Tageslicht. Die publizistisch unterschiedlich ausgerichteten Presseorgane von Pécs stellen die Ereignisse aus ganz unterschiedlichen Perspektiven des Wahrnehmens und Deutens dar. Sie betrachten die möglichen Folgen der Streiks ganz unterschiedlich und sie geben auch ganz unterschiedliche Ratschläge, wie der vorliegende Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelöst werden könnte. Dabei werden den Akteuren Zuschreibungen verliehen, die sie in der sozialen Ordnung zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Öffentlichkeit verorten, deren Stimmen die Zeitungen sind. Diese Perspektiven und Zuschreibungen wandeln sich im Verlauf der untersuchten Zeitspanne und bilden zugleich die Grundlage für die synchrone und diachrone Untersuchung der Suche der Pécs'er Gesellschaft nach dem ‚Platz‘ der Arbeiter.



„Zwischen Kreuz und Fahne: Religiöse Praktiken deutschsprachiger Katholiken in Oberschlesien und Slawonien in der frühen Zwischenkriegszeit“ (Dissertationsprojekt)

Bearbeiter: *Matthäus Wehowski, M.A.*

Laufzeit: 2015-2017

Mit der Vorlage einer ersten Fassung der Studie ist das Forschungsvorhaben in seine entscheidende Phase getreten.

Im Vergleich der beiden Regionen lässt sich ein komplexes Verhältnis zwischen den konfessionellen Praktiken und der Aushandlung von Zugehörigkeit nationaler Minderheiten erkennen. Die deutschen Minderheiten konnten die konfessionellen Massenergebnisse als „Bühne“ für ihre eigenen Gebete, ihre Kultur, ihre Symbole und Sprache nutzen. Der Katholizismus war damit keineswegs nur ein Vehikel des „Nation Building“ durch Polen und Kroaten, sondern ermöglichte den Minderheiten in der Konsolidierungsphase der neuen Staaten große Spielräume.

Es ist davon auszugehen, dass die Arbeit im Frühjahr 2018 eingereicht wird.

Forschungsbereich Historische Siedlungsforschung

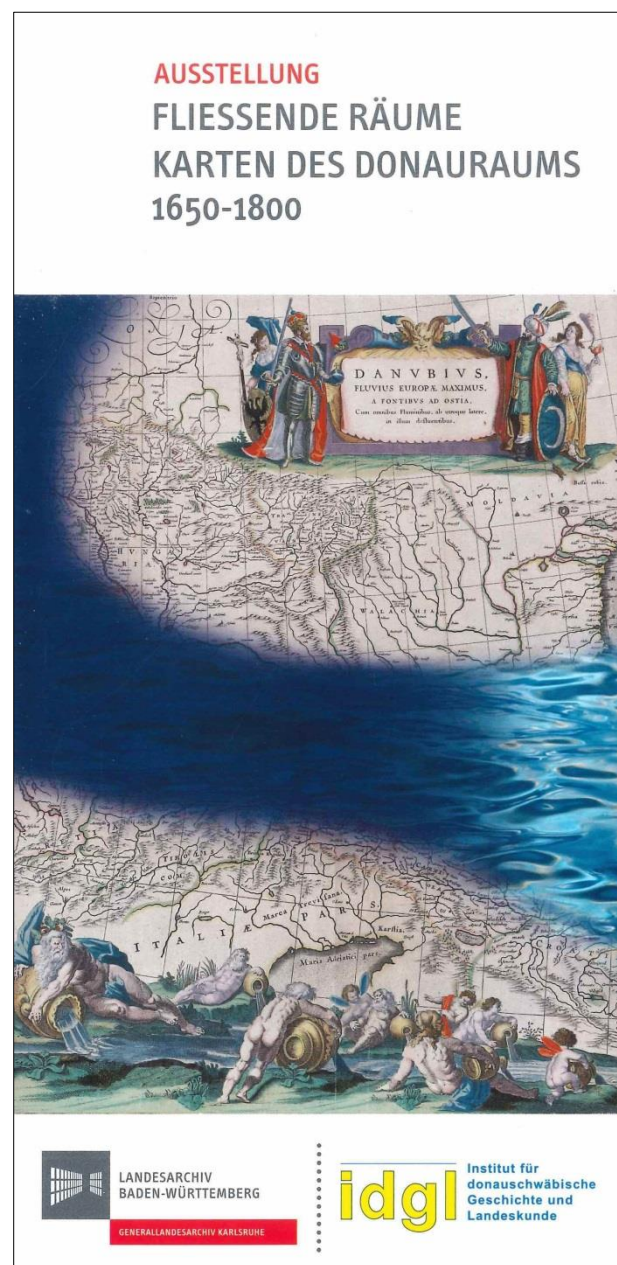
Der Forschungsbereich befasst sich mit der historischen Entwicklung von Raum- und Bevölkerungsstrukturen in den heutigen und ehemaligen deutschen (donauschwäbischen) Siedlungsgebieten in Ostmittel- und Südosteuropa. Die Bezeichnung des Forschungsbereichs ist extensiv zu verstehen: Es geht um Raumwissen ganz allgemein, um Siedlungs- und Kulturlandschaftsforschung im Besonderen. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen raumwissenschaftliche Fragestellungen und die Herausbildung und Entwicklung von Strukturen regionaler multiethnischer Gesellschaften in den Herkunftsgebieten der Donauschwaben. Schwerpunkt der Forschungsarbeit bildete ein in Kooperation mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe durchgeführtes Ausstellungsprojekt.

Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800 – Floating Spaces. Maps of the Danube Region, 1650-1800

Bearbeiter: *Josef Wolf, M.A., Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann*

Laufzeit: 2016-2020

Die zweisprachige Ausstellung, an der seitens des IdGL auch Susanne Munz mitgewirkt hat, thematisiert die Entstehung von Raumwissen im Zusammenhang der späten Kriege zwischen dem Habsburger und dem Osmanischen Reich,



die die politische Landkarte Ostmittel- und Südosteuropas stark verändert haben. Kartografie hat in der Konstituierung des Raumwissens über die von den Habsburgern eroberten Territorien eine bedeutende Rolle gespielt. Räumlicher Schwerpunkt der Ausstellung, die mit der Endphase des Großen Türkenkriegs ansetzt und den zeitlichen Bogen bis ins ausgehende 18. Jahrhundert schlägt, ist der südöstliche, an der Schnittstelle zum Balkan liegende Donaauraum. Mitunter wirft die Ausstellung auch Fragen mit Gegenwartsbezug auf: Was verstehen wir in der Gegenwart mit dem südöstlichen Donaauraum und Südosteuropa? Mit welchen Kartenbildern verbinden wir einzelne Regionen?

Schwerpunkte der Arbeit an der Ausstellung bildeten konzeptionelle Überlegungen, die Ausstellungsinhalte (Auswahl der Exponate und deren Digitalisierung, thematische Gliederung), wie auch die graphische Gestaltung von Ausstellung und Begleitpublikationen (Ausstellungskatalog und Begleitband). Die Schau ist in fünf Themenbereiche gegliedert: (1) Donau – die Entstehung einer Raummetapher; (2) Die Vielgestaltigkeit der Staatenwelt; (3) Schauplätze der Türkenkriege – Militärkartografie und visuelle Medien; (4) Grenzländer an der südwestlichen Peripherie (5) Südöstliche Grenzräume – Banat und Siebenbürgen. Grundlage der Präsentation bilden die umfangreiche Sammlung von Karten und Plänen, die von den badischen Markgrafen zu militärischen Zwecken angelegt worden war, Exponate aus der Sammlung des IdGL sowie von privaten Leihgebern aus dem In- und Ausland. Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog und ein Begleitband erschienen.

In den kommenden Jahren wird die Ausstellung Station in mehreren Ländern des Donaauraums – Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Österreich und Deutschland – machen. Die Organisation des Wanderungsverlaufs bildet nebst dem Editionsprojekt „Verwaltung und Verwaltungswissen im habsburgischen Banat“ ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des Forschungsbereichs.

Forschungsbereich Demographie/Sozialgeographie

Im Mittelpunkt des Forschungsbereiches steht die historisch-demographische und historisch-anthropologische Annäherung an den Menschen, den *homo migrans* in seinem multiethnischen und multikonfessionellen sowie sozioökonomischen Kontext im mittleren Donaauraum. Der zeitliche Schwerpunkt liegt im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Bei der Mehrzahl der Projekte handelt es sich um arbeitsintensive Grundlagenforschung, die auf Quellen aus staatlichen, kirchlichen und privaten Archiven beruht. Der Leiter des Forschungsbereichs ist Lehrbeauftragter am Geographischen Institut der Universität Tübingen und lehrt Regionale Siedlungsgeographie Ostmittel- und Südosteuropas sowie Historische Geographie.

Mord an der Donau: Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tscheb (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt (Monografie)

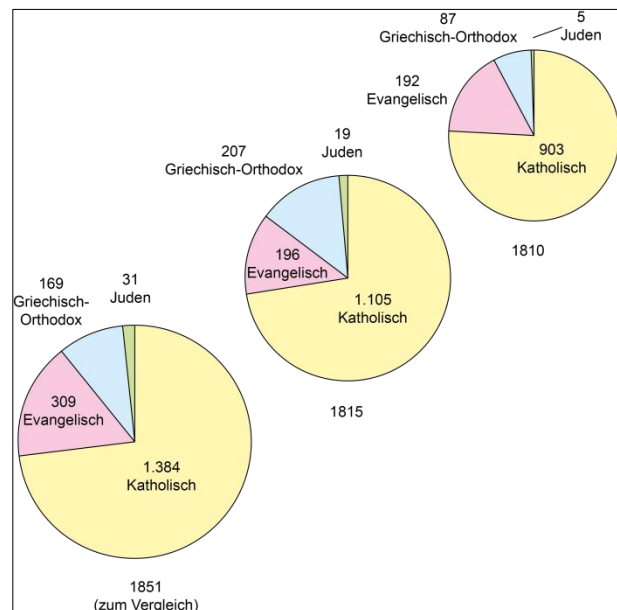
Bearbeiter: Dr. Karl-Peter Krauss

Laufzeit: 2016-2018

Wie in einem Brennglas bündeln sich in dem hier beispielhaft dargestellten Projekt über einen „Mord an der Donau“ die inhaltlichen Schwerpunkte des Forschungsbereiches und des Instituts. Das Projekt findet 2018 mit der Veröffentlichung einer Monografie seinen Abschluss. Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg (IOS) hat die Arbeit in seine renommierte Buchreihe „Südosteuropäische Arbeiten“ aufgenommen. Anhand bislang unerforschter Quellen vornehmlich aus mehreren ungarischen und serbischen Archiven werden Vorgänge rekonstruiert, die einerseits eine dichte historisch-anthropologische und sozioökonomische Tiefensicht vermitteln und andererseits in einen breiten verfassungsrechtlichen und kriminalitätsge-

schichtlichen Kontext eingebettet werden. Zugleich werden die handelnden und duldbenden Akteure mikrogeschichtlich verortet und kontextualisiert. Dabei wird auch die Frage nach der Erinnerungskultur gestellt. Somit spiegelt sich das *Mission Statement* des Instituts idealtypisch in dieser Arbeit wider.

Nukleus der Forschungsarbeit ist der Mord an Leopold von Márffy, dem Grundherrn von Tscheb. Er wurde am Abend des 20. September 1812 grausam von einigen deutschen Untertanen umgebracht. Diese Gewalttat stellte nur den vorläufigen Endpunkt einer *Mikrogeschichte der Gewalt* dar. Denn Márffy beutete seine Untertanen aus, die er erst wenige Jahre zuvor anstelle der serbischen Vorbewohner angesiedelt hatte. Doch gleichzeitig verletzte der Grundherr das Theresianische Urbarium massiv und stellte sich damit gegen die königliche Zentralgewalt. Die ständische Repräsentation des Komitats war dabei weder willens noch fähig, die Rechtsverstöße des chronisch auf Vermehrung seiner Einkünfte bedachten Márffy zu ahnden. So sahen die Untertanen keinen anderen Weg als den der Selbstjustiz. Auch in der Ahndung des Verbrechens zeigen sich wiederum die Disparitäten zwischen ständischer und königlicher Rechtsauffassung. Sie geben zudem einen Einblick in den Dualismus ständischer und königlicher Gewalt, mithin der Verfassungswirklichkeit im Königreich Ungarn.



Konfessionelle Struktur in Tscheb, 1810, 1815 und 1851
Graphik: Dr. Karl-Peter Krauss

Weitere Planungen im Forschungsbereich sind u. a.: Die vor zwei Jahren herausgegebene Edition „Quellen zu den Lebenswelten deutscher Migranten im Königreich Ungarn im 18. und frühen 19. Jahrhundert“ soll durch einen darstellenden Teil ergänzt werden. Es geht um eine dichte Beschreibung der Migranten nach sozial- und wirtschaftshistorischen, historisch-anthropologischen und historisch-demographischen Gesichtspunkten. Des Weiteren befasst sich das Projekt „Cui bono? Migration und Humankapital (18. und frühes 19. Jahrhundert)“ mit einer bislang vernachlässigten wirtschaftsgeschichtlichen Schwerpunktsetzung.

Forschungsbereich Literaturwissenschaft/Sprachwissenschaft

Gegenstand des Forschungsbereichs bilden Narrative der deutschen Minderheiten aus Südosteuropa, die über Befindlichkeiten und Wechselbeziehungen in von ethnischer Diversität gekennzeichneten Räumen Auskunft geben, sowie deutschsprachige literarisch-fiktionale und angrenzende kulturelle Texte (Periodika, Tagebücher usw.) aus südosteuropäischen Regionen als Medien der Erinnerung an Krisenerfahrungen und gesellschaftliche Transformationsprozesse. Hinzu kommen im Zusammenhang mit Migrationen entstandene literarische Texte, die im zeitgenössischen deutschsprachigen Raum Verortungen von Individuen oder Gruppen im Spannungsverhältnis von Herkunfts- und Ankunftsland aushandeln.

2017 ist ein Sammelband zum Verhältnis von Literatur und Migration erschienen, ein Thema, das auch im Rahmen der Lehrtätigkeit am Deutschen Seminar der Universität Tübingen häufig aufgegriffen wird. Ein weiteres Themenfeld des Fachbereichs, die Spiegelung des Ersten Weltkriegs in verschiedenen Textmedien, floss in Kooperationen für Veranstaltungen der nächsten Jahre ein.

Seit 2014 wird der Schwerpunkt „Donau in der Literatur“ kontinuierlich ausgebaut: Im Sommer 2017 wurde in Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine gemeinsame Antragstellung in Österreich und Deutschland im D-A-CH Verfahren zuwege gebracht: „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“, im Oktober 2017 wurde in Budapest eine Kongresssektion organisiert (vgl. Tagungen), während das von der Baden-Württemberg Stiftung finanzierte Projekt „An der Donau“ mit einer Anthologie literarischer Texte abgeschlossen wird.

Die Donau gibt es nicht. Anthologie eines Stroms

Bearbeiterinnen: Dr. habil. Edit Király, Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2016-2018

„Die Donau gibt es nicht, das ist sonnenklar!“, heißt es im Roman „Donau abwärts“ von Péter Esterházy. Gerade die Verneinung der Existenz *eines* Stromes und die Idee der Sichtbarmachung seines Konstruktionscharakters, der Formung und Umformung des physischen Raums durch konkurrierende Wahrnehmungen und Vorstellungen des Stroms bilden den Ausgangspunkt für die Konzeption der Anthologie literarischer Donau-Texte und macht ihr eigenes Profil aus: Anders als vorliegende, spärlich eingeleitete Donau-Anthologien, die das Modell der Reise anwenden und beliebige Texte entlang des Flussverlaufs verstreuen oder dieses Muster an einem Donausegment (z.B. dem Delta) anwenden, stehen im Mittelpunkt dieser Textsammlung Verbindungspunkte und zentrale Topoi entlang des Stroms. Diese werden aus der Perspektive mehrerer Texte gespiegelt, die in Dialog miteinander treten, sich ergänzen und widersprechen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Textauswahl aus den Literaturen entlang des Stroms, die auch die in der räumlichen Ausdehnung des Flusses enthaltene zeitliche Sedimentierung berücksichtigt. Damit sollen die Donau und ihre Ufer nicht nur als Speicherort von Erfahrungen und Erinnerungen dargestellt werden, sondern der Fluss selbst soll, in Analogie zum Geschichtsfluss, als eine Metapher von Zeit wahrgenommen werden. Diese gedanklichen Säulen des Projektes werden in der Einleitung des Bandes sowie in den kontextualisierenden Einführungen zu den verschiedenen Verbindungspunkten, darunter „Quelle“, „Brücken“, „Überquerungen“, „Mitteleuropa“, „Verfolgung und Flucht“, zur Sprache kommen.

Die Anthologie erscheint als Ergebnis einer Kooperation mit Dr. habil. Edit Király vom Institut für Germanistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest. Publikationskosten sowie die kostspieligen Abdruckgenehmigungen und Übersetzungen wurden von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Projekts „An der Donau“ finanziert. Der Band erscheint im Sommer 2018 im Jung und Jung Verlag in Salzburg.

Im Fachbereich wird die Bündelung von Perspektiven im Rahmen von transnational und interdisziplinär angelegten Projekten angestrebt, die zum Verständnis dieser von Deutschen bewohnten, multikulturellen südosteuropäischen Regionen und ihrer Verflechtungen beitragen. Durch Einsatz kulturwissenschaftlicher Forschungsansätze wie der kulturellen Narratologie und der kulturwissenschaftlichen Raumtheorie sollen Erzählungen und ihre Funktion für Formungen von Identitäten und die Wahrnehmung des sozialen Raums analysiert werden. Ziel ist auch, Forschungsergebnisse u. a. in die Lehre einfließen zu lassen und in Form von Lesungen und Anthologien auch der interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Forschungsbereich Neuere Geschichte

Der Forschungsbereich beschäftigt sich mit der Migration in ihren vielfältigen Erscheinungsformen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Der Schwerpunkt dabei liegt auf Ursachen, Folgen und Auswirkungen von Migrationen zwischen dem deutschsprachigen Raum in Mitteleuropa und dem Donau- und Karpatenraum. Dazu laufen drei Projekte: 1. Migrationsdiskurse in Ungarn von den Reformlandtagen bis zum österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867, 2. Interdependenz zwischen Konfession und Migration und 3. Einwanderung als identitätsstiftendes Narrativ der Donauschwaben.

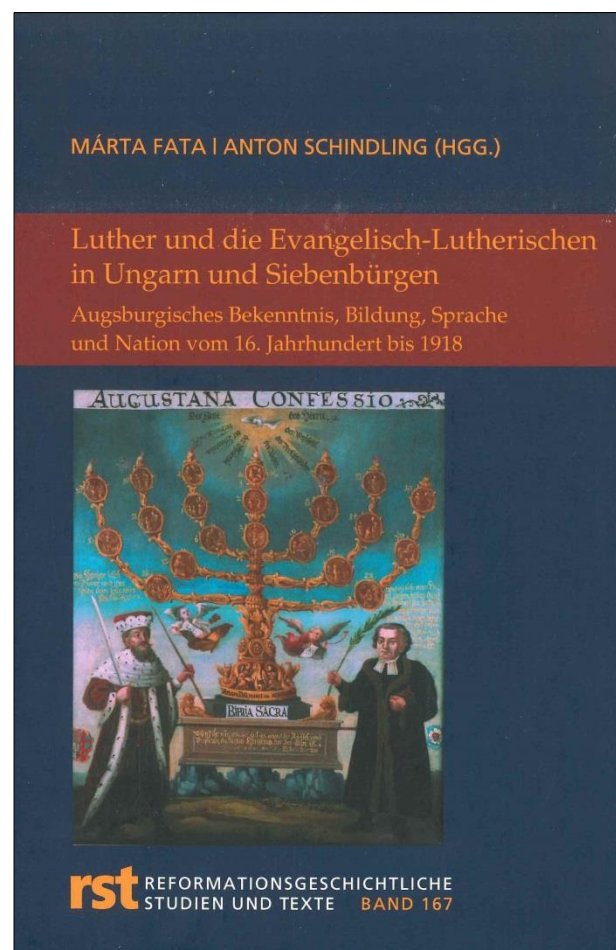
Konfession und Migration (Tagungen, Sammelbände, Beiträge)

Bearbeiterin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Laufzeit: 2009-2020

Dieses Projekt stand 2017 mit der Redaktion und der Drucklegung des Sammelbandes „Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen. Augsburger Bekenntnis, Bildung, Sprache und Nation vom 16. Jahrhundert bis 1918“ im Vordergrund.

Der zusammen mit Seniorprofessor Anton Schindling (Historische Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen) redigierte 800 Seiten starke Band über das Luthertum knüpft konzeptionell an den 2009 veröffentlichten Sammelband über das Reformiertentum an. Den beiden Bänden soll demnächst ein dritter zum nachtridentinischen Katholizismus folgen. Das Hauptanliegen dieses parallelen Vorgehens, die Frage nach den Auswirkungen reformatorischer und katholischer Bestrebungen auf Gesellschaft und Kultur im Donau- und Karpatenraum von der Reformationszeit bis zum Untergang des Reichs der ungarischen Krone zu beantworten, besteht darin, die nach der Reformation entstandenen christlichen Konfessionen in ökumenisch-komparatistischer Weise zu würdigen. Denn diese haben die geistes-, sozial- und kulturgeschichtliche Entwicklung im Donau- und Karpatenraum nicht nur nachhaltig, sondern, wie das Luthertum zeigt, zugleich auch auf besondere Weise geprägt. Die lutherische Reformation hat sich nämlich gleichermaßen unter Deutschen, Slowaken, Slowenen und Ungarn verbreitet. Sprache und Konfession waren im historischen Ungarn jedoch nicht deckungsgleich: So entwickelten sich neben der Konkurrenz der einzelnen Konfessionen zeitweise auch innerhalb der einzelnen konfessionellen Sprachgruppen miteinander konkurrierende Identitäten bzw. politische Auffassungen etwa über Staat und Nation. In der slowakischen Nationsbildung im 19. Jahrhundert beispielsweise konnte die lutherische Bildungselite eine ähnlich große Rolle spielen wie die reformierte während des ungarischen Nations- und Staatsbildungsprozesses.



Forschungsergebnisse des Fachbereichs flossen in den Band in Form mehrerer Beiträge, etwa zum lutherischen Identitätsausdruck anhand von Kirchenbauten im 17. und 18. Jahrhundert oder zur Luther-Memoria ein. Besonders hervorzuheben ist die Abhandlung zur Binnenmigration der deutschen Lutheraner in der Batschka und in Syrmien. Hierbei wurden Wanderungsgründe der Nachfahren der während der josephinischen Siedlungsmigration im 18. Jahrhundert eingewanderten evangelischen Kolonisten in der Batschka untersucht. Die evangelischen Donauschwaben wiesen im Laufe des 19. Jahrhunderts eine kontinuierliche Bevölkerungszunahme und infolge ihrer begrenzten Dorfgemarkungen eine rege Binnenmigration auf, die zunächst auf die ungarischen und serbischen Nachbargemeinden in der Batschka, später auf die südslawischen Gemeinden in Syrmien und der Militärgrenze gerichtet war. Durch die Migration wurden die konfessionellen Grenzen nicht nur zwischen den evangelischen Donauschwaben und orthodoxen Serben überschritten, sondern auch zwischen den evangelischen und reformierten Donauschwaben. Die Binnenmigration hatte die Gründung neuer evangelischer Kirchengemeinden in einem hauptsächlich orthodoxen Gebiet zur Folge. Dabei erwiesen sich die Kirchengemeinden nicht nur für die sprachlich-ethnische Identität als grundlegend, sondern trugen zugleich zur Durchsetzung ökonomischer Interessen der Migranten wesentlich bei.

Forschungsbereich Zeitgeschichte

Der Fokus des Forschungsbereichs ist auf Europa insgesamt gerichtet, insbesondere auf Südosteuropa und den in hohem Maß von Migrationen bestimmten wechselseitigen Beziehungen dieser Region zum deutschen Sprachraum in der Neuzeit und Zeitgeschichte. Führen Migrationsvorgänge über diesen geographischen Rahmen hinaus, werden punktuell auch außereuropäische Regionen in den Blick genommen. Für den Forschungsbereich sind drei Leitbegriffe bestimmend: Migration, Minority und Memory.

Den mit diesen Begriffen verbundenen forschungsleitenden Fragen wird mit unterschiedlichen Ansätzen und Methoden sowie auf unterschiedlicher Quellengrundlage in einzelnen Forschungsprojekten nachgegangen. Die Projekte umfassen Grundlagenarbeit (Archivübersichten, Quelleneditionen), Einzelstudien (Aufsätze, Sammelbände, Monografien), Ausstellungsprojekte sowie die Lehrtätigkeit an der Eberhard Karls Universität in Tübingen und an Universitäten des Auslands. Dabei steht, national und international vernetzt sowie vergleichend angelegt, das vielfältige Wandlungsgeschehen, insbesondere Zwangsmigrationen, und hier ‚Flucht und Vertreibung‘ am Ende des Zweiten Weltkriegs sowie die Folgen im Vordergrund; es wird das wechselvolle Verhältnis von Nationalstaaten und Minderheiten beleuchtet; und es werden Formen und Ausprägungen der Erinnerungskultur an Migration und Minderheiten analysiert, sei es im individuellen, im kommunikativen oder kulturellen Gedächtnis von

TV/12 B 136:807

DER BUNDESMINISTER
FÜR VERTRIEBENE
Staatssekretär m.d.W.d.G.b.-

Bonn, den 3. September 1953.
Rusarenstr. 30
Fernsch. Koblenz 1100

I Tgb.Nr. 7674/53 1

(Im Auswahlschein über die Abnahme angeben)

An den
Herrn Bundeskanzler
Dr. Konrad Adenauer
Bonn
Koblenzer Strasse

Bundeskanzleramt
Ding.-4.10.1953 *
Telefon: 3.11.11

4 Entsch. f. Kundl. d. d. 4/9

Sehr verehrter Herr Bundeskanzler!

Nach umfangreichen, mit wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführten Vorbereitungen sind die ersten beiden Bände der Dokumentation der Vertreibung nunmehr erschienen. Weitere Bände, die das Schicksal der Deutschen im böhmischen Raum und in Südosteuropa darstellen werden, sind in den Quellen fertiggestellt und werden laufend erscheinen.

Ich gestatte mir, Ihnen hiermit je ein Exemplar der beiden ersten Bände ergebenst zu überreichen. Sie bringen die Fülle des aus unmittelbarer Befragung stammenden Quellenmaterials in eine möglichst nüchterne und straffe wissenschaftliche Form. Ich bitte Sie, dem Werk, das als erste umfassende historische Dokumentation eines ungeheuerlichen, nicht einmal von allen Deutschen begriffenen Vorgangs angesprochen werden kann, Ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr sehr ergebener
2 Anlagen *Nahn*
(Dr. Nahn)
Min. Direktor

Schreiben des Bundesministeriums für Vertriebene an
Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, 3.09.1953
Quelle: Bundesarchiv Koblenz, Sign.: B 136:807

Staaten, in geschichtspolitischen Debatten oder in der Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaften mit ihrer jeweiligen Fachgeschichte.

Unter den im Forschungsbereich laufenden Projekten hat ein 2017 gestartetes Forschungsvorhaben einen besonderen Stellenwert – bezogen auf die Finanzierung, den Inhalt und das wissenschaftliche Prestige.

Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)

Ein Forschungsprojekt des IdGL, des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und des Zentrums zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen

Projektleiter: Dr. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Jobler

Laufzeit: Oktober 2017-Dezember 2020

Die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit der zentralen deutschen Behörden und der Umgang dieser Behörden mit ihrer belasteten Geschichte und ihren personellen Kontinuitäten nach 1945 stellten lange Zeit ein Desiderat der zeitgeschichtlichen Forschung dar. Mit den 1990er Jahren trat dieses Defizit zunehmend in den Blick, sodass die Studie einer Historikerkommission zur NS-Vergangenheit des Auswärtigen Amtes im Jahr 2010 eine breite öffentliche Diskussion auslöste. Seither haben etwa zwanzig Bundesministerien und Bundesbehörden Historikerkommissionen zur Untersuchung der NS-Vergangenheit ihrer Vorläuferinstitutionen und/oder ihres Umgangs mit NS-Kontinuitäten und NS-Belastungen in der Nachkriegszeit eingesetzt und einschlägige Forschungsprojekte gefördert.

Zur weiteren Förderung der Forschung, die die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit zentraler deutscher Behörden zum Ziel hat, hat die Bundesregierung vertreten durch die BKM und unter Federführung des Bundesarchivs 2017 ein neues Forschungsprogramm ausgeschrieben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer umfassenden historischen Aufarbeitung der NS-Belastung der Bundesministerien und zentraler Bundesbehörden sowie der zentralen Behörden und staatlichen Einrichtungen der ehemaligen DDR.

Ein Tübinger Forschungsverbund unter der Leitung des Forschungsbereichs Zeitgeschichte am IdGL hat für diese Ausschreibung einen Antrag eingereicht. Im Mittelpunkt des Projektes steht das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt). Das Sonderministerium bestand zwischen 1949 und 1969. Als oberste Bundesbehörde sollte es mithelfen, eine zentrale sozialpolitische Aufgabe zu lösen, die der Bundesrepublik in die Wiege gelegt wurde – die Integration von rund acht Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen. Das Ministerium hatte keinen institutionellen Vorgänger. Dennoch, so die These des Projektes, ist eine NS-Belastung auch bei diesem Ministerium gegeben. Diese Belastung, die auch die DDR-Staatssicherheit im Blick hatte, ist anhand dreier Bereiche besonders gut greifbar. Sie stehen im Mittelpunkt des Projektes und strukturieren es zugleich inhaltlich: Erstens das Personal und die Personalpolitik des BMVt; zweitens der hohe Stellenwert halbstaatlicher Akteure im Ministerium, d. h. die bis in die 1920er Jahre zurückgehenden Netzwerke der Flüchtlings- und Vertriebenenorganisationen; und drittens das Verwaltungshandeln des Ministeriums. Letzteres lässt sich an den Diskursen und Kategorien der vom Ministerium federführend vorbereiteten Gesetze und der vom Ministerium initiierten und geförderten wissenschaftlichen Großforschungsprojekte nachvollziehen. Mit einem solchen Ansatz erweitert das Projekt die bisher gewählten Zugänge bei der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit zentraler deutscher Behörden. Mit einer multidisziplinären, unterschiedlichen methodischen Zugängen verpflichteten Kulturgeschichte des BMVt strebt das Projekt an, den Begriff NS-Belastung beim BMVt, dem eine herausgehobene Funktion bei der Bewältigung einer zentra-

len sozialpolitischen Aufgabe der Bundesrepublik zukommt, sowohl genauer als auch differenziert zu konturieren.

Aus der großen Zahl der Bewerbungen hat die eingesetzte unabhängige Fachjury mehrere förderungswürdige Projekte ausgewählt, darunter den Tübinger Antrag. Das auf 40 Monate angelegte Projekt hat ein Volumen von über einer halben Million Euro. Davon entfallen 400.000 € auf die Förderung durch das BKM. Im Rahmen des Vorhabens werden zwei wissenschaftliche Mitarbeiter befristet für drei Jahre sowie wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigt.

Mit dem erfolgreichen Antrag und den eingeworbenen hohen Drittmitteln unterstreicht das IdGL seinen Stellenwert in der deutschen Zeitgeschichtsforschung.

Tagungen

Landesgeschichte mit und ohne Land. West- und ostdeutsche Historische Kommissionen nach 1945

Jahrestagung des IdGL sowie der KGKDS in Kooperation mit dem Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Eberhard Karls Universität Tübingen, 26.-28.10.2017

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Mathias Beer

Organisation: Dr. Karl-Peter Krauss

Das IdGL und die am Institut angesiedelte KGKDS haben ihren 30. bzw. 60 Geburtstag zum Anlass für einen Festakt, aber auch eine Tagung genommen. Mit dem gewählten Thema war der Anspruch verbunden, das eigene Tun zu hinterfragen, Bilanz zu ziehen und zugleich den Blick in die Zukunft zu richten. Ziel der Tagung war es, die Auswirkungen von 1945 auf die Zielsetzung, die Arbeit, das Selbstverständnis und die Wirkung der Historischen Kommissionen zu erkunden. Dabei wurden zentrale Funktionen dieser spezifischen Form der Landesgeschichte – Grundlagenforschung und Identitätsstiftung – in den Blick genommen. Im Mittelpunkt stand dabei der Vergleich zwischen Historischen Kommissionen in Westdeutschland und den ostdeutschen Historischen Kommissionen. Neben dem Forschungsdefizit bezogen auf die Tätigkeit und das Wirken der Historischen Kommissionen nach 1945 griff die Tagung mit dem Zusammenführen von west- und ostdeutscher Landesgeschichtsforschung ein weiteres Defizit der Forschung auf. Dieses ist gerade vor dem Hintergrund der Verankerung der gesamten deutschen Geschichte im kulturellen Gedächtnis der Nation von Bedeutung. Die Tagung hat gezeigt, dass das Institut mit dem Thema ein ausgesprochenes Desiderat der Forschung aufgegriffen hat. Es ist daher geplant, die Ergebnisse zu veröffentlichen.



Festvortrag zur Eröffnung der Tagung „Landesgeschichte mit und ohne Land. West- und ostdeutsche Historische Kommissionen nach 1945“, Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer, Tübingen, 26.10.2017

Foto: Henrik Gassmann

Sektion „Migranten, Schmuggler, Grenzer und Grenzbewohner. Eine Donau ‚von unten‘“
im Rahmen des 5. Kongresses des Mitteleuropäischen Germanistenverbands „Region(en)
von Mitteleuropa“. In Kooperation mit dem Institut für Germanistik an der ELTE
Eötvös Loránd Universität, Budapest, 13.10.2017

Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon



Ausschnitt aus einer Donaukarte (um 1738) mit einer fantasievollen Darstellung der Trajansbrücke,
die von Apollodorus von Damaskus errichtet wurde
Quelle: Wolf/Zimmermann (Hgg.): Fließende Räume, S. 175.

Im Mittelpunkt der Kongresssektion standen Handlungen, Praktiken und Sinngebungsprozesse von Einzelnen oder Gruppen, die angesichts der menschlichen Interaktion mit dem Fluss Einblicke in Räume, ihre Vernetzungen und in Orte als sozioökonomische Klammern menschlicher Lebenswelten gewähren. Interdisziplinär aufgestellt, untersuchten die Vorträge an unterschiedlichen Flussegmenten angesiedelte Narrative (historische, literarisch-fiktionale, text- und filmbasierte), die Varianten und Vorstellungen von Praktiken an der Grenze und über Grenzen hinweg beschreiben und reflektieren. Sie sollen einen Beitrag „von unten“ zum Verständnis einer Großregion leisten, in der die Donau als Element unterschiedlicher „symbolischer Geografien“ intensiver Umschreibungsprozesse unterworfen ist und als Metapher des Bandes oder der Grenze die Relationen zwischen Regionen sowie ihre Position innerhalb eines größeren europäischen Zusammenhangs kartografiert.

Für die Veröffentlichung der Ergebnisse der Sektion ist eine Open-Access Publikation im Verlag Tübingen University Press geplant.

<http://idglbw.de/de/forschung-und-lehre/forschungsbereiche/literaturwissenschaft/migranten-schmuggler-grenzer>

Internationale Tagung „Zwischen Kontexten – Forschungen im Zeitalter der Digitalisierung zu deutschsprachigen Medien und Journalismus in Südosteuropa vor und nach 1918“ Juniorprofessur in Kooperation mit der Österreich-Bibliothek Sarajevo, Sarajevo 9.01.2017.

Bearbeiter: Jun. Prof. Dr. Carl Bethke, Prof. Vahadin Prelejić

Die Tagung mit Beiträgen in deutscher und englischer Sprache geht auf einen gemeinsamen Projektantrag mit Florian Haderer (Sarajevo) zurück. Sie fand in den Räumen der National- und Universitätsbibliothek Sarajevo statt und knüpfte an ein laufendes Digitalisierungsprojekt zur „Bosnischen Post“ (1894-1918) an. Historiker, Germanisten, Kulturwissenschaftler und Bibliotheksspezialisten, u.a. aus Großbritannien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien sowie Österreich und Deutschland, stellten ihre Forschungen vor.


Internationale Tagung „Religion, Minorities and Nation States in Southeastern Europe, 1900-1950“ Juniorprofessur in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Institut der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina, Institut za Islamsku Tradiciju Bošnjaka, Sarajevo 8.-9.12. 2017.

Bearbeiter: Jun. Prof. Dr. Carl Bethke, Dr. Dževada Šuško

In Zusammenarbeit mit Historikern und Kulturwissenschaftlern aus Bosnien und Herzegowina, Serbien, Deutschland und Österreich knüpfte die Konferenz an den Buchtitel des Belgrader Historikers Zoran Janjetović an: „Kinder beim Kaiser, Waisen beim König“. Dabei standen konfessionelle Zugehörigkeit, religiöse Praxis und säkulare Nationsbildung im Mittelpunkt.

<http://iitb.ba/en/meetings/international-conferences/>

International Conference




Religion, Minorities and Nationalities in Southeastern Europe 1900-1940

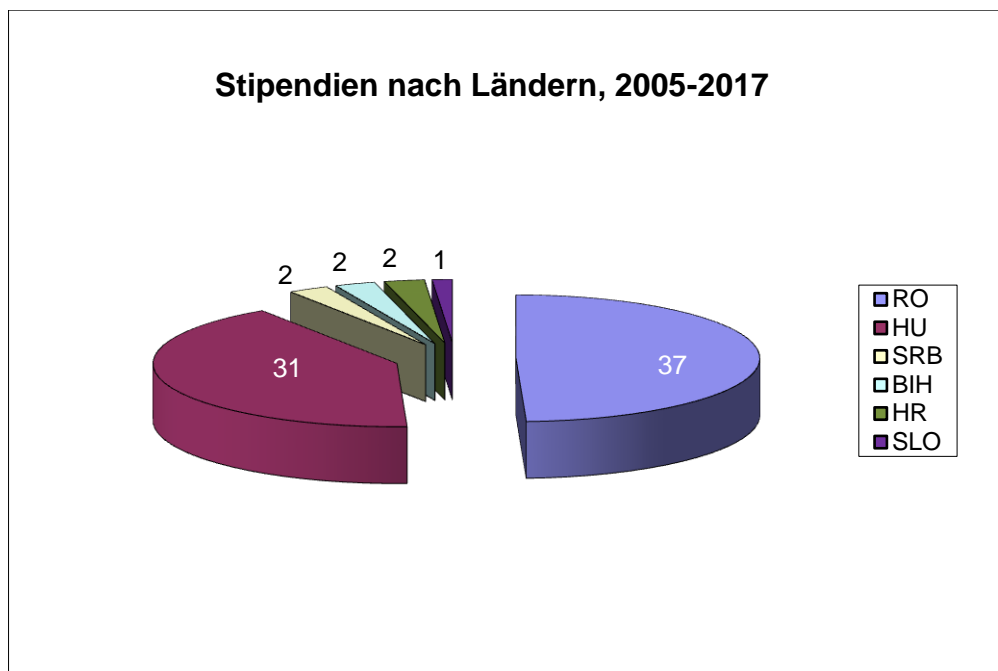
8 - 9 December 2017

Gazi Husrev-bey Library

Gazi Husrev-begova 46
Sarajevo
Bosnia and Herzegovina



Stipendiaten und Gastaufenthalte



Anamarija Bosnjak (Slowenien), „Heimat im Auge, Heimat im Spiegel. Oder: Heimat als nach außen gerichteter Blick ins Wort gesetzt von Ivo Andric und als nach innen gerichteter Blick ins Bild gebracht von Emir Kusturica“, 1.04.-30.09.2017 (Betreuerin Dr. Olivia Spiridon) IdGL-Stipendium.

Vasile-Alin Burlec (Rumänien), „Sozialgeschichte der deutschen Arbeiter am Ende des langen 19. Jahrhunderts in Hermannstadt“, 1.08.-31.10.2017 (Betreuer Dr. Mathias Beer) IdGL-Stipendium.

Prof. Dr. Tihomir Cipek, Universität Zagreb, Gastaufenthalt. Vortrag 13.12.2017: „Founding Myth and the Political Order. Croatia and Serbia in Comparative Perspective.“ Juniorprofessur.

Ass. Prof. Méri Frotscher-Kramer, Universidade Estadual do Oeste do Paraná, Brasilien, Gastaufenthalt 11.-14.07.2017. 12.07.2017 Vortrag am IdGL: „Verlorene Heimat, neuerfundene Heimat. Zwischen Standardisierung und Umdeutung der Vergangenheit: Interviews in verschiedenen Lebensphasen mit einer deportierten Donauschwäbin“. Juniorprofessur.

Dr. Rita Nagy (Ungarn), „Deutschsprachige Kalender im Königreich Ungarn“, 1.02.-30.06.2017 (Betreuerin Dr. Olivia Spiridon) KAAD-Stipendium.

Dr. Alexandru Ronai (Rumänien), „Kulturelle Assimilationsprozesse während der Deportation der Banater Schwaben in die Bărăgansteppe 1951/1954“, 1.08.-11.10.2017 (Betreuerin Dr. Olivia Spiridon) KAAD-Stipendium.

Maria Daniela Stanciu (Rumänien), „Freizeitgestaltung städtischer deutscher Gemeinschaften aus Siebenbürgen und dem Banat vor und während des Ersten Weltkriegs. Hermannstadt und Temeswar im Vergleich“, 15.06.-15.10.2017 (Betreuer Josef Wolf, M.A.). IdGL-Stipendium.

Christopher Wendt (Ungarn), „Schwaben, Banater, Deutsche? Formulating „Germanness“ in the Greater Romanian Banat, 1918-1935“, 10.04.-6.05.2017 (Betreuer Dr. Mathias Beer) IdGL-Stipendium.



March for Science, bei dem für die Freiheit von Wissenschaft und Forschung demonstriert wurde, Tübingen, 22.04.2017
Dr. Mathias Beer, Christopher Wendt (v.l.n.r.)
Foto: IdGL

Kooperationen

Institutionelle Kooperationen

Institutionelle Kooperationen des IdGL bestehen mit folgenden Institutionen:

- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Akademie der Wissenschaften und Künste der Vojvodina, Serbien
- Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg, Rumänien
- Eötvös Loránd Universität, Budapest, Ungarn (ELTE)
- Forschungsinstitut für ethnische und nationale Minderheiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn
- Historisches Museum des Kreises Sathmar (Muzeul Judeţean Satu Mare), Rumänien

Projektgebundene Kooperationen

Academia Baltica, Sankelmark, Kooperation bei der Tagung „Deutsche und Polen 1945 und danach“.

Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca, Kooperation bei der Durchführung der Summer Academy „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918-1948“, Budapest 3.-10.09.2017.

Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára, MTA). Vorbereitung der Wanderung der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“ im Jahre 2018 in Ungarn.

Collegium Carolinum München, Zusammenarbeit beim Projektworkshop „Die Evakuierung der deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Deutungen, Kontexte, Vergleich“.

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg, Zusammenarbeit bei der Vorbereitung eines Forschungsprojektes.

Deutsches Seminar an der Eberhard Karls Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Eötvös Loránd Universität Budapest, Kooperation bei der Durchführung der Summer Academy „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918–1948“, Budapest 3.-10.09.2017.



Besuch des rumänischen Botschafters, S.E. Emil Hurezeanu, aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung „Fließende Räume“, Tübingen, 6.07.2017
Dr. Karl-Peter Krauss, Josef Wolf, M.A., apl. Prof. Dr. Márta Fata, S.E. Emil Hurezeanu, Dr. Olivia Spiridon, Dr. Mathias Beer

Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei, Kooperation beim Projektworkshop „Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Deutungen, Kontexte, Vergleich“.

Forschungsinstitut für Geisteswissenschaftliche Studien, Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Vorbereitung des Abschlusses einer institutionellen Kooperationsvereinbarung.

Geographisches Institut der Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, München, Zusammenarbeit beim Projektworkshop „Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Deutungen, Kontexte, Vergleich“. Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei in Kooperation mit dem Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden, Zusammenarbeit beim Workshop „Bewegte Gruppen im Transit- und (Zwangs)Migrationsraum ‚Mitteldeutschland‘. Besatzungsgeschichte, Fremdheitserfahrungen, Lager- und Lebenswelten, 1945-1949“.

Historischer Verein für Ermland e.V., Zusammenarbeit bei der Durchführung der Tagung „Polsko-niemieckie seminarium“.

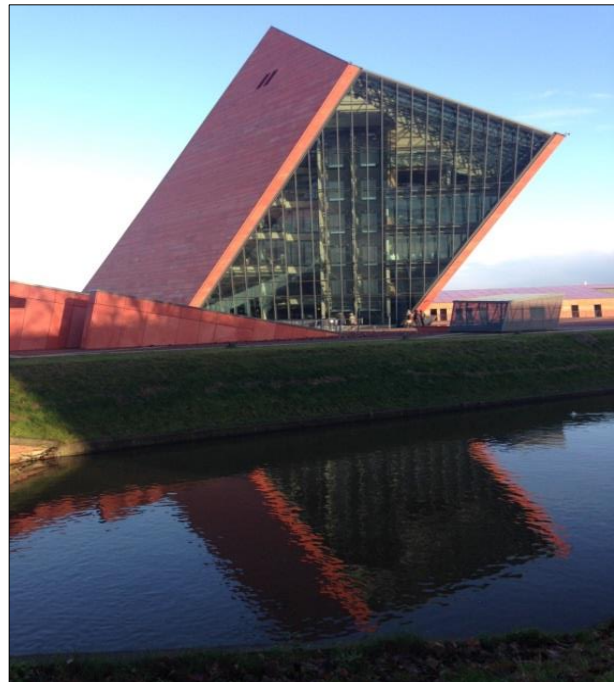
Historisches Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Zusammenarbeit bei der Tagung „Polsko-niemieckie seminarium“. Instytut Historii PAN, Muzeum Historycznym Miasta Gdanska“, Danzig.

Historisches Museum der Stadt Danzig, der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Zusammenarbeit bei der Tagung „Polsko-niemieckie seminarium“.

Historisches Seminar der Johannes-Gutenberg Universität Mainz, Kooperation bei der Vortragsreihe „Zwischen Mythos und Tabuisierung. Flucht, Vertreibung und Integration nach dem Zweiten Weltkrieg in Erinnerungspolitik und kollektivem Gedächtnis“.

Institut für Bildende Kunst, Abteilung Film an der Bulgarischen Akademie, Sofia, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Germanistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest, Zusammenarbeit im Projekt „An der Donau“ sowie im Rahmen der Kongresssektion „Migranten, Schmuggler, Grenzer, Grenzbewohner. Eine Donau ‚von unten““.



Muzeum II Wojny Światowej (Museum des 2. Weltkriegs)
Danzig, 9.12.2017
Foto: IdGL

Institut für Germanistik Universität Sarajevo, Tagungskooperation.

Institut für Geschichte, Migration Studies, der Universität Salzburg, Zusammenarbeit im Bereich der Lehre.

Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im Nordosten Europas, Lüneburg, Zusammenarbeit bei Vortragstätigkeit.

Institut für Kunstgeschichte „George Oprescu“ an der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Bukarest, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-) nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Soziologie der Universität Tübingen, Kooperation bei der Durchführung des Forschungsprojektes „Flüchtlingsunterkünfte zwischen modus vivendi und bedrohter Ordnung“.

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen.

Institut für Zeitgeschichte München, Kooperation bei Tagung.

Institut za Islamsku Tradiciju Bošnjaka Sarajevo, Tagungskooperation.

Klostermuseum Steinheim an der Murr, Kooperation bei der Organisation der Ausstellung „Kommen – Bleiben – Gehen“.

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa, Zusammenarbeit bei der Durchführung der Tagungen „Landesgeschichte mit und ohne Land. West- und ostdeutsche Historische Kommissionen nach 1945“.

Landesarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe, im Rahmen der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“.

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Kooperation bei der Durchführung der Vortragsreihe „Heimat neu denken“.

Lehrstuhl für Germanistik, Comenius University in Bratislava, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Lehrstuhl für Germanistik an der Universität in Novi Sad, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg, Herausgabe einer Publikation in den „Südosteuropäische Arbeiten“, Schriftenreihe zur Geschichte und Gegenwart Südosteuropas.

Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Lehrtätigkeit im Rahmen des ERASMUS+ Programms.

Ludwig Uhland-Institut für empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen, Kooperation bei der Organisation und Durchführung der Summer Academy „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918-1948“ und bei der Vorbereitung des Antrags für das Drittmittelprojekt „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“.

Minderheiteninstitut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Kooperation bei der Erarbeitung einer Quellenedition zur Geschichte der Ungarndeutschen.

Munk School for International Affairs der Universität Toronto, Kanada, Tagungskooperation.



National- und Universitätsbibliothek Sarajevo, Österreich-Bibliothek Sarajevo, Tagungskooperation.

Nordost-Institut, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN e. V.) an der Universität Hamburg, Zusammenarbeit im Projekt „Deutschsprachige Migranten in Ungarn und Russland: Zahlenfähigkeit und Humankapital“.

Queen's University Belfast, Queen's Management School, Zusammenarbeit im Projekt „Deutschsprachige Migranten in Ungarn und Russland: Zahlenfähigkeit und Humankapital“.

Rumänisches Kulturinstitut (ICR), Bukarest, Kooperation im Rahmen der Tagung „Bewahren durch Übersetzen. Die deutsche Literatur aus Rumänien in ihrem Herkunftsland“.

Stadtmuseum Benningen, Kooperation bei der Durchführung der Vortragsreihe „Heimat neu denken“.

Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im östlichen Europa, Pécs (Ungarn), Kooperation bei der Erarbeitung einer Quellenedition zur Geschichte der Ungarndeutschen.

Südosteuropa-Institut der Universität Graz, Zusammenarbeit bei der FWF Projektevaluation „Personalmanagement in einer neuen Provinz. Das österreichische Banat 1716-1751/53“.

Südosteuropa-Gesellschaft, Kooperation bei der Vorbereitung der Edition der Arbeit von Dorothea Willkomm, Geschichte der deutschen Südosteuropaforschung.

Ungarisches Nationalmuseum, Abteilung für historische Fotografie, Kooperation im Rahmen des Antrags im D-A-CH-Verfahren „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Universität Tübingen, Kooperation bei der Durchführung der Summer Academy „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918-1948“.

Universität Uppsala, Kooperation bei der Durchführung des COMPOT Workshops „Famine Stories and Survival Legends. Legacies to the following Generations“.



TeilnehmerInnen des COMPOT Workshops „Famine Stories and Survival Legends. Legacies to the following Generations“

Uppsala, 27.09.2017

Foto: IdGL

Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur an der Eberhard Karls Universität Tübingen, Kooperation bei der Tagung der KGKDS und des IdGL.

Dokumentation

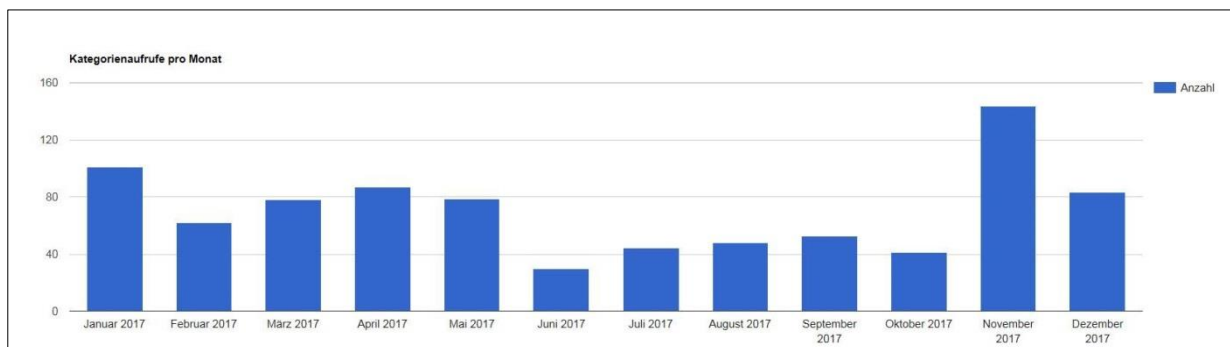
Bibliothek

Betreuerinnen: *Dipl.-Bibl. Susanne Munz, Dipl.-Bibl. Renate Orendi*

Im Berichtsjahr konnte der Bestand der Bibliothek um rund 510 Bände erweitert werden. Laut SWB-Statistik hat die Bibliothek 52.500 Titelnachweise. Davon sind über 9.400 Nachweise von Aufsätzen. Etwa 1000 Titelnachweise verweisen auf Digitalisate. Bei der Katalogisierung im SWB ist weiterhin eine hohe Anzahl von Eigenkatalogisaten festzustellen. Über 60% der Katalogeinträge werden in Eigenarbeit erstellt.

Die Anzahl der aktiven Fernleihen ist mit ca. 60 Ausleihen im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich geblieben.

Seit Einführung der Linksammlung DigiLink Mitte 2014 wurden ca. 750 Links erfasst. Aus der Nutzungsstatistik 2016/2017 sind steigende Zugriffszahlen festzustellen (2016: 617 Zugriffe, 2017: 851 Zugriffe).



DigiLink-Statistik 2017, Kategorienufrufe pro Monat

Im Laufe der Jahre hat sich durch verschiedene Projekte ein kleiner Bestand an Statistiken zu den unterschiedlichsten Themenbereichen angesammelt. Um die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit dieses Sonderbestands zu erhöhen, wurden die Bände an einem Ort thematisch sortiert aufgestellt, im OPAC erfasst und mit Signaturen versehen. Ergänzt werden die rund 150 gedruckten Statistiken durch eine stetig wachsende Zahl an frei zugänglichen Online-Statistiken, die ebenfalls über unseren Bibliothekskatalog auffindbar sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf historischen und aktuellen demografischen sowie wirtschaftlichen Entwicklungen in den Ländern unserer Forschungsregion. In der Linksammlung auf unserer Homepage werden unter dem Punkt „Statistiken“ zudem Institutionen und Portale aufgelistet, die sich mit dem Thema befassen und weiterführende Online-Statistiken anbieten.

Frau Munz nahm an den Semesterdienstbesprechungen der UB Tübingen teil. Außerdem war sie Teilnehmerin der wissenschaftlichen Fach- und Fortbildungstagung der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa „Sammlungen ohne Grenzen. Bestände und Bibliotheken zu (Ober-)Schlesien und weiteren Kulturregionen in Deutschland und Ostmitteleuropa“ (11.-14.09.2017 in Kattowitz, Polen).

Frau Orendi nahm am 6.-7.07.2017 an einer Fortbildung mit dem Titel „Erfolgreiches Prozessmanagement: Vorbereitung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten“ in der USB Köln teil. Die Bibliothek erhoffte sich von der Veranstaltung neuen Input für den für 2018 geplanten Aufbau eines IdGL-Repositoryums in Zusammenarbeit mit der UB Tübingen.

Archiv

Betreuer: Dr. Karl-Peter Krauss, Josef Wolf, M.A.

Dem Institutsarchiv (AIdGL) kommt eine wichtige Dokumentationsaufgabe zu. Bei den über 70 Vor- und Nachlässen handelt es sich vorwiegend um Schenkungen; nur wenige Bestände und Einzelaktenstücke wurden käuflich erworben.

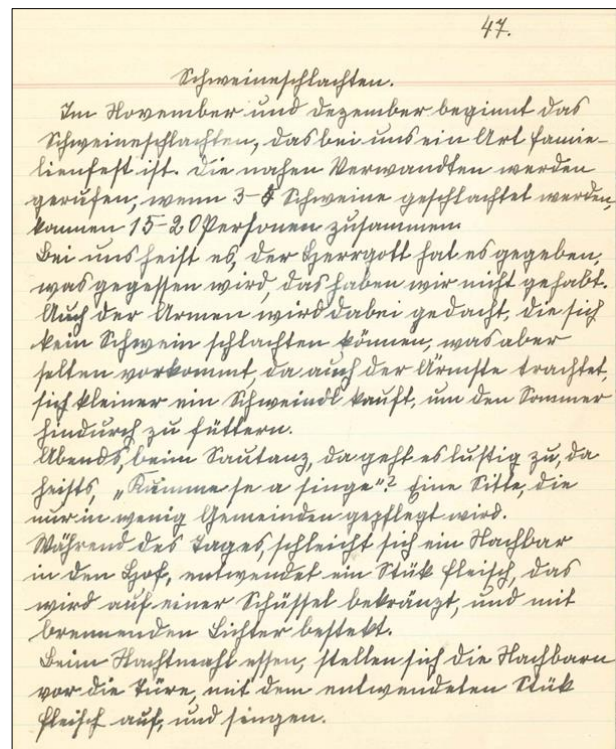
Das AIdGL ist in mehrere Bestandsgruppen gegliedert: (1) Einzelarchivalien; (2) Gemeinde-, Genossenschafts- und Vereinsakten; (3) Nachlässe; (4) Sammlungen, (5) Historische Tonaufnahmen und (6) Registratur des IdGL.

Die Erschließung der Bestände weist eine unterschiedliche Tiefe und Detailliertheit auf: Von der groben summarischen Erfassung bis zur ausführlichen Verzeichnung. Die der Forschung zugänglichen, verzeichneten Bestände umfassen ca. 170 lfm. Hinzu kommen grob geordnete Bestände von ca. 300 lfm. Weitere Bestände lagern in rund 270 Umzugskartons.

2017 wurde neben kleineren Schenkungen der Nachlass Richard Weber mit dem thematischen Schwerpunkt Banat und Temeswar übernommen.

Ein Schwerpunkt der Arbeiten galt der konzeptionellen Optimierung der Dokumentations- und Archivarbeit wie auch der konservatorischen Sicherung der Bestände durch Überführung in Archivschachteln. 2017 wurden rund dreißig Kartons des umfassenden, aus 110 Umzugskartons bestehenden Nachlasses Friedrich Binder konservatorisch gesichert und grob inventarisiert. Die Inhalte dieses Nachlasses sind komplex: Lebensdokumente und Briefe, die sich auf die Person des Bestandsbildners beziehen, Akten in Zusammenhang mit seiner publizistischen und Vereinstätigkeit wie auch thematisch gegliederte Dokumentationen (Ablichtungen, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze) mit dem Schwerpunkt II. Weltkrieg auf dem Balkan und Flucht und Vertreibung der Jugoslawiendeutschen. Nicht unerheblich ist das darin enthaltene Bildmaterial.

Die Digitalisierung bestehender konventioneller Findmittel wurde verstärkt fortgeführt. Es handelt sich um Vorarbeiten für die 2018 zu beschaffende Erfassungssoftware. Das größte Projekt in diesem Zusammenhang war die Digitalisierung der konventionellen Findmittel (Zettelkatalog) des Nachlasses von Edmund Steinacker (1839-1829). Insgesamt handelt es sich um über 5.300 verzeichnete Datensätze. Ebenfalls digitalisiert wurde das analoge Verzeichnis von 592 Faszikeln in 227 Schachteln des Hilfskomitees für die Deutsche Evangelische Landeskirche aus dem ehemaligen Jugoslawien e. V. (HIKO).



Aus dem Manuskript von Anna Schuld „Sitten und Gebräuche der Gemeinde Jahrmarkt (Banat). 1936“, hier „Das Schweineschlachten“. AIdGL, Bestand Richard Weber

Die Verzeichnung des umfassenden Foto- und Filmarchivs Jakob Bohn ist abgeschlossen. Damit sind die Voraussetzungen für diesen und andere Bestände mit konservierungsbedürftigen Fotos, Filmen und sonstigen audiovisuellen Informationsträgern (CD-ROMs, DVDs) erfüllt, um als Depositum dauerhaft im Hauptstaatsarchiv Stuttgart gelagert und digitalisiert zu werden. Die Umsetzung dieses Vorhabens ist für das Jahr 2018 geplant.

Ein Förderungsantrag zur Gewährung von Drittmitteln wurde im Rahmen des Akademischen Förderprogramms 2017-2020 beim Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) zwecks Konservierung, Digitalisierung und Feinverzeichnung des Nachlasses Bohn gestellt. Der Nachlass Bohn repräsentiert eine einzigartige filmische und fotografische Überlieferung mit dem Schwerpunkt Zwangsmigration und Integration über einen Zeitraum von mehr als sechs Jahrzehnten. Als Kooperationspartner sollte das Hauptstaatsarchiv Stuttgart herangezogen werden. Leider kam der Antrag nicht zum Zuge.

2017 wurden ca. 50 Anfragen an das Archiv gerichtet. Nutzer waren vorrangig Wissenschaftler aus dem In- und Ausland (Kroatien, Serbien, Ungarn, Rumänien).

Im kommenden Jahr soll eine den Anforderungen des Archivs entsprechende Archivierungssoftware erworben werden. Hierfür wurden umfangreiche Vorarbeiten wie die Digitalisierung von Findmitteln durchgeführt. Ein konstantes Ziel ist die Übernahme weiterer Nachlässe von Privatpersonen, Heimatortsgemeinschaften und Einrichtungen aus dem landsmannschaftlichen Bereich.

Sammlungen

Betreuerin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

2017 wurde mit der Digitalisierung des Fotobestandes des Instituts fortgefahren. Die digitalisierten Bilder werden 2018 in die Bilddatenbank übertragen und demnächst auch als Open Access in der Tobias-Bilddatenbank der Universität Tübingen zur Verfügung stehen.

Nicht gelungen ist, den Bildnachlass des deutschen Volkskundlers und Fotografen Rudolf Hartmann (1902-2001) digital zu erfassen. Der beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gestellte Antrag im Rahmen des Förderprogramms „Objekt – Material – Kultur: Dokumentation und Erforschung des materiellen Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa“ wurde abgelehnt.

Der Nachlass, den das Institut 2002 von dem Erben des Fotografen erhielt, besteht aus 287 Glasplatten, 110 Dias, 2.900 Negativen, 10 Filmrollen und 3.000 Papierabzügen. Die Tatsache, dass den Großteil des Nachlasses in Tübingen gegenüber den anderen Teilbeständen in München und in Freiburg nicht die Papierabzüge ausmachen, hat die Erschließung des Nachlasses – Indexierung, Abgleich der Negative mit den Papierabzügen, Ergänzung fehlender Bildinformationen – bislang verhindert und die Nutzung der Fotografien erschwert. Der historische und wissenschaftliche Wert des Tübinger Hartmann-Nachlasses besteht in seiner zahlenmäßigen Größe, seiner thematischen Geschlossenheit und in der Datierung der Aufnahmen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Mit diesen Beschreibungsmerkmalen ist der Nachlass die bisher größte bekannte Fotodokumentation über die Deutschen in Ungarn vor dem Zweiten Weltkrieg aus einer Hand. Die Aufgabe der nächsten Jahre wird es deshalb sein, diesen Bestand der Forschung und dem interessierten Publikum durch Digitalisierung, Erfassung und Beschreibung der Aufnahmen in der Tobias-Bilddatenbank zugänglich zu machen.

Wissensvermittlung

Lehre

Summer Academy „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons”

3.-10.09.2017, Budapest: „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918-1948”

Projektleiter von Seiten Tübingens: Dr. Mathias Beer, Prof. Dr. Reinhard Jobler

Laufzeit: 2017-2019

Im Rahmen einer Kooperation zwischen der Eötvös Loránd Universität Budapest (ELTE), Ungarn, der Babeş-Bolyai Universität Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien, und der Eberhard Karls Universität Tübingen fand 2017 die zweite Summer Academy statt. Sie wurde von den KollegInnen der ELTE organisiert und inhaltlich von VertreterInnen der drei Kooperationspartner vorbereitet. Nachdem 2016 die Frage von Diversity im Rahmen der Habsburgermonarchie im Mittelpunkt stand, lag der Fokus in Budapest im Wesentlichen auf der Zwischenkriegszeit: Welche Antworten haben die als Ergebnis des Ersten Weltkriegs entstandenen Nationalstaaten Südosteuropas auf die Frage des Verhältnisses zwischen Mehrheit und Minderheit gegeben?



TeilnehmerInnen der Summer Academy „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons”, Budapest, 3.-10.09.2017
Foto: IdGL

An der Summer Academy haben Studierende, Doktoranden und Postdocs der drei Universitäten teilgenommen. Strukturiert wurde die Summer Academy durch keynotes von WissenschaftlerInnen der drei Universitäten, durch Diskussionen, für die ein Reader die Grundlage bildete, sowie durch Präsentationen der TeilnehmerInnen. Von Seiten Tübingens steuerte Dr. Mathias Beer die Keynote „New States – Old Questions. Homogeneity and Diversity in South Eastern Europe after World War I/Neue Staaten – Alte Fragen. Homogenität und Diversität in Südosteuropa nach dem Ersten Weltkrieg“ bei.

Im Rahmen der Summer Academy wurden die nächste Summer Academy in Klausenburg vorbesprochen und Möglichkeiten erörtert, ob und wie die Ergebnisse der drei Summer Academies veröffentlicht werden könnten.

Wintersemester 2016/17

Geschichte Jugoslawiens Politik, sozialer Wandel, Lebenswelten, Vorlesung, 30 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Migration und kollektive Erinnerung. „Vertriebene“, „Aussiedler“ und „Gastarbeiter“ als frühe Einwanderungserfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland, Proseminar, 10 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Imperien im Vergleich. Das Habsburger und das Russische Reich im 18. Jahrhundert, Hauptseminar am Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde der Universität Tübingen zusammen mit Ingrid Schierle, 24 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Kulturanalyse des Regionalen: Flüchtlingsvolkskunde: Ein Tag in Deutschland, Seminar, 21 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Theorien und exemplarische Felder europäischer Kulturforschung: „Integrationspolitischer Diskurs“. Reden über die Folge der „Flüchtlingskrise“, Seminar, 14 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler/Dr. Wolfgang Sannwald).

How „diverse“ is Eberhard Karl? Unsere Universität – unsere Vielfalt, Studienprojekt, 14 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Modellierung von Grenzräumen in zeitgenössischen deutschsprachigen Migrantentexten, Proseminar, 34 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Sommersemester 2017

Die Entwicklung des internationalen Minderheitenschutzes im langen 19. Jahrhundert. Hauptseminar, Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen, 12 Studierende (Dr. Mathias Beer).

Nationalitätenkonflikte und Minderheitenpolitik im Europa des 20. Jahrhunderts. Ein Überblick, Vorlesung, 31 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Konfessionen und Religiosität in Südosteuropa: Historischer Überblick und aktuelle Forschungen, Proseminar, 21 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Deutsche Minderheiten? „Einwandererkarrieren“ und Entwicklungspfade in Europa und Übersee, Hauptseminar, 18 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Kulturanalyse des Regionalen: Kulturelles Erbe, 21 Studierende, Seminar (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Theorien und exemplarische Felder europäischer Kulturforschung: Migration, Seminar, 18 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

How „diverse“ is Eberhard Karl? Unsere Universität – unsere Vielfalt, Studienprojekt, 14 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Vielfalt, Institutskolloquium Ludwig-Uhland-Institut für empirische Kulturwissenschaft, 41 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Landschaften an der Donau, Proseminar, 15 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Wintersemester 2017/18

South Eastern Europe after World War I. The New Political Map of a Region. Blockseminar, 5.-15.10. 2016 an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abteilung für Geschichte und kulturelles Erbe, 22 Studierende (Dr. Mathias Beer).

Geschichtslandschaften. Quellen zu den Deutschen Ostmittel- und Südosteuropas und ihren Nachbarn, in Beispielen aus Archiven und Sammlungen im Raum Tübingen-Stuttgart, Hauptseminar, 6 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Jüdische Gemeinden, Lebenswelten und Biographien in und aus Südosteuropa, inkl. Filmvorführung, Proseminar, 17 Studierende (Jun. Prof. Dr. Carl Bethke).

Mobilität und Migration in der Frühen Neuzeit, Hauptseminar am Seminar für Neuere Geschichte, 16 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Siedlungsgeographie Ostmittel- und Südosteuropas, Seminar im Kontextbereich, ab dem 5. Semester (Bachelor Geographie, Lehramt, Interessenten anderer Studiengänge), 4 Studierende (Dr. Karl-Peter Krauss).

Heimat? Variationen eines emotionalen Raumbegriffs in der deutschsprachigen Migrationsliteratur, Proseminar, 22 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Betreuung von Forschungsarbeiten

Jun. Prof. Dr. Carl Bethke

Zulassungsarbeit von Katharina Deiniger: Die Proklamation des Regentschaftskönigreichs Polen 1916 in der deutschsprachigen Presse.

Zulassungsarbeit von Jana Flicker: Die Integration der Ungarndeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg in Südwestdeutschland – Können anhand der Zeitungsanalyse der Vertriebenenzeitung „Unsere Post“ Rückschlüsse auf den Integrationsstand der Ungarndeutschen gezogen werden?

Zulassungsarbeit von Maximilian Keller: Die Deutschen und Lausanne – Der Vertrag von Lausanne (1923) und seine öffentliche Wahrnehmung in der Weimarer Republik.

Magisterarbeit von Eva Burk: Bildregime Die Wirkung der Bilder der postjugoslawischen Kriege.

Bachelorarbeit von Simon Krauss: Die sephardisch-jüdische Gemeinde in Bosnien und der Herzegowina unter der Herrschaft Österreich-Ungarns. Gesellschaftliche Transformationen, sephardisches Selbstverständnis und die Zeitung „La Alborada“.

Bachelorarbeit von Michael Krampulz: Das Bild des Mittelalters in der ungarischen Historiografie in den Jahren 1916-1944.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zulassungsarbeit von Kathrin Bauknecht: Chancen und Grenzen der Aufklärung – Die Bewertung von Sinti und Roma in Schriften des 18. Jahrhunderts.

Zulassungsarbeit von Jennifer Blaschke: Die Rolle der Kaiserin Elisabeth von Österreich im österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867.

Zulassungsarbeit von Enes Murat Keskin: Die Funktion der Gesellenwanderung in Mitteleuropa in der Umbruchphase des 19. Jahrhunderts mit einem besonderen Fokus auf die Habsburgermonarchie.

Zulassungsarbeit von Ann-Kathrin Kummer: Gescheiterte pfälzische Auswanderer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zulassungsarbeit von Nadine Schmierer: Arbeitsmigration in der Neuzeit am Beispiel der Schwabenkinder.

Zulassungsarbeit von Anne Luise Ullrich: „Ich bitte um Erlaubnis zur Auswanderung nach Nordamerika“: Die Vorbereitung der Auswanderung in die USA aus den Gemeinden Forbach, Gausbach, Langenbrand und Bermersbach zwischen 1850 und 1860.

Bachelorarbeit von Lorena Popovic: Die Elite der hochadeligen Elite in der Habsburgermonarchie am Anfang des 18. Jahrhunderts.

Bachelorarbeit von Nathalie Riegert: Kaiserin Elisabeths politische Rolle beim österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867.

Masterarbeit (Zweitgutachten) von Beate Helena Hummel: Die Reformation in Reutlingen und Esslingen. Zwei schwäbische Reichsstädte auf ihrem Weg zum neuen Glauben.

Dr. Karl-Peter Krauss

Zulassungsarbeit von Susanna Henrich: Ethnische Karten im Dienst der Politik: Das Beispiel Ungarn (19. und 20. Jahrhundert).

Dr. Olivia Spiridon

Zulassungsarbeit von Michael Seng: Die deutschen Schriftsteller aus Rumänien und die „Securitate“.

Gutachten

Dr. Mathias Beer

Central European History
Contemporary European History
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Deutscher Akademischer Auslandsdienst (DAAD)
Jahrbuch für Geschichte Osteuropas
Österreichische Geographische Gesellschaft
Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)
Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte

Prof. Dr. Reinhard Johler

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)

Publikationen

Monographien und Sammelbände

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zusammen mit Schindling, Anton unter Mitarbeit von Gerstmeier, Markus (Hgg.): Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen. Augsburgisches Bekenntnis, Bildung, Sprache und Nation vom 16. Jahrhundert bis 1918. Münster 2017.

Prof. Dr. Reinhard Johler

(Hg.): Universität. Diversität! Wir? 13 Momentaufnahmen aus dem Tübinger Uni-Alltag. Tübingen 2017.

Zusammen mit Bokelmann, Juliana, Fleisch, Luise u.a.: We are Diversity! Ein Archiv der Universität an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Tübingen 2017.

Dr. Olivia Spiridon

(Hg.): Spielarten der Ankunft im Westen. Die deutsche Literatur aus Rumänien nach 1945. Berlin, Boston 2017 (Jahrbuch Danubiana Carpathica, Band 9).

Josef Wolf, M.A.

Zusammen mit Zimmermann, Wolfgang (Hgg.): Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800. Katalog zur internationalen Wanderausstellung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, und des Landesarchivs Baden-Württemberg. Regensburg 2017.

Zusammen mit Zimmermann, Wolfgang (Hgg.): Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts: Wahrnehmen – Wissen – Erinnern. Regensburg 2017.

Aufsätze

Dr. Mathias Beer

Wo ist Heimat? In: Tübinger Blätter 103 (2017), 46-49.

Tod auf Rädern. In: ZEITGeschichte. Epochen, Menschen Ideen Nr. 1 (2017), 50-52.

Provinz und staatliche Bevölkerungspolitik im 18. Jahrhundert. Deportationen nach Siebenbürgen. In: Tischler-Hofer, Ulrike/Kaser, Karl (Hgg.): Provincial Turn. Verhältnis zwischen Staat und Provinz im südöstlichen Europa vom letzten Drittel des 17. bis ins 21. Jahrhundert. Frankfurt am Main u. a. 2017, 69-89.

Lager auf der Schlotwiese – Zwang, Rückführung, Integration. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Kurzdossiers Flüchtlingslager.

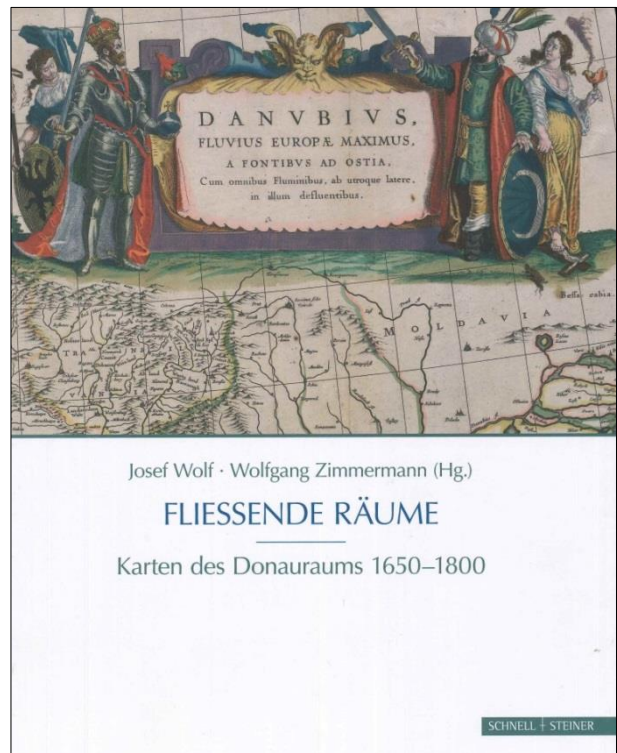
<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/246858/schlotwiese?p=0#bio0>

Mate Eichenseher

Az áram és a társadalom: Egy kultúratudományi kísérlet. [Das Ding Strom - ein kulturwissenschaftlicher Versuch mit kulturellen Integrationsprozessen am Beispiel der elektrischen Beleuchtung]. In: Horváth, Zita/Rada, János (Hgg.): Társadalomtörténeti Tanulmányok Tóth Zoltán Emlékér. Miskolc 2017, 35-50.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Zusammen mit Schindling, Anton: Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen vom 16. Jahrhundert bis 1918. In: Dies. (Hgg.): Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen. Augsburgisches Bekenntnis, Bildung, Sprache und Nation vom 16. Jahrhundert bis 1918. Münster 2017, 11-30.



Wo das Evangelium nicht gehet, da ist keine Kirche. Ursachen, Verlauf und Folgen der Binnenwanderung deutsch-lutherischer Siedler in der Batschka und in Syrmien im 19. Jahrhundert. In: Dies./Schindling, Anton (Hgg.): Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen. Augsburgisches Bekenntnis, Bildung, Sprache und Nation vom 16. Jahrhundert bis 1918. Münster 2017, 141-189.

Artikular-, Hecken- und Toleranzkirchen der Lutheraner. Phänomene des evangelischen (protestantischen) Kirchenbaus im Königreich Ungarn vom 17. Jahrhundert bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. In: Dies./Schindling, Anton (Hgg.): Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen. Augsburgisches Bekenntnis, Bildung, Sprache und Nation vom 16. Jahrhundert bis 1918. Münster 2017, 587-610.

Zusammen mit Czenthe, Miklós: Die Überlieferung des Vermächtnisses von Martin Luther in Ungarn. Zum handschriftlichen Testament des Reformators von 1542 im Budapester Evangelischen Landesarchiv. In: Dies./Schindling, Anton (Hgg.): Luther und die Evangelisch-Lutherischen in Ungarn und Siebenbürgen. Augsburgisches Bekenntnis, Bildung, Sprache und Nation vom 16. Jahrhundert bis 1918. Münster 2017, 721-729.

„Feengarten“ an der Peripherie zweier Großmächte. Das Fürstentum Siebenbürgen im 16. und 17. Jahrhundert. In: Garber, Klaus/Walter, Axel E. (Hgg.): Siebenbürgen. Eine frühneuzeitliche Kulturlandschaft in Mitteleuropa im Spiegel ihrer Literatur. Berlin 2017, 11-26.

Die Länder der Stephanskronen. In: Schnabel-Schüle, Helga (Hg.): Reformation. Historisch-kulturwissenschaftliches Handbuch. Stuttgart 2017, 289-293.

Melanchthon et Sturm en Hongrie et en Transylvanie. Modèles scolaires concurrents auprès des protestants dans les régions du Danube et des Carpates au XVI^e siècle et dans la première moitié du XVII^e siècle. In: Vénuat, Monique/Vulcan, Ruxandra (Hgg.): La naissance des académies protestantes et la diffusion du modèle. Lausanne, 1537, Strasbourg, 1538. Clermont-Ferrand 2017, 159-187.

Karl Alexander von Württemberg. Kaiserlicher General und Statthalter von Serbien. In: Wolf, Josef/Zimmermann, Wolfgang (Hgg.): Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts. Wahrnehmen - Wissen - Erinnern. Regensburg 2017, 43-71.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Universität und Diversität. Ein Studienprojekt der E(mpirischen) K(ultur)W(issenschaft). In: Ders. (Hg.): Universität. Diversität! Wir? 13 Momentaufnahmen aus dem Tübinger Uni-Alltag. Tübingen 2017, 9-26.

Heimatsuche in Europa. Orientierungspunkte der Gegenwart. In: Fischer, Ilse/Hahn Johannes (Hgg.): Europa neu denken. Sehnsucht nach der Fremde – Nachbarschaft erfahren. Salzburg 2017, 215-221.

Dr. Karl-Peter Krauss

Zusammen mit Blum, Matthias: Age heaping and numeracy: looking behind the curtain. In: The Economic History Review (2017), 1-16.
[http://onlinelibrary.wiley.com/journal/10.1111/\(ISSN\)1468-0289/earlyview](http://onlinelibrary.wiley.com/journal/10.1111/(ISSN)1468-0289/earlyview).

Historische Quellen. Die Donau in den Lebenswelten von Auswanderern nach Ungarn aus dem 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts.

http://www.danubylon.net/application/files/4715/1384/3564/Die_Donau_in_Briefen_von_Auswanderern_nach_Ungarn.pdf.

Dr. Olivia Spiridon

Spielarten der Ankunft. Versuch einer Skizzierung. In: Dies. (Hg.): Spielarten der Ankunft im Westen. Die deutsche Literatur aus Rumänien nach 1945. Berlin, Boston 2017 (Jahrbuch Danubiana Carpathica, Band 9), 7-19.

Ankunftsmuster und Sonderwege – die rumäniendeutsche Literatur Literatur nach der Übersiedlung. In: Dies. (Hg.): Spielarten der Ankunft im Westen. Die deutsche Literatur aus Rumänien nach 1945. Berlin, Boston 2017 (Jahrbuch Danubiana Carpathica, Band 9), 21-48.

Entwicklung der Literaturszene aus Hermannstadt. In: Dusil-Zink, Dagmar (Hg.): Hermannstadt. Fakten – Bilder – Worte. Hermannstadt 2017, 182-200.

Der Rumänienfeldzug 1916/17. Erfahrung und Erinnerung. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift, Band 76, Heft 2 (2017), 512-519.

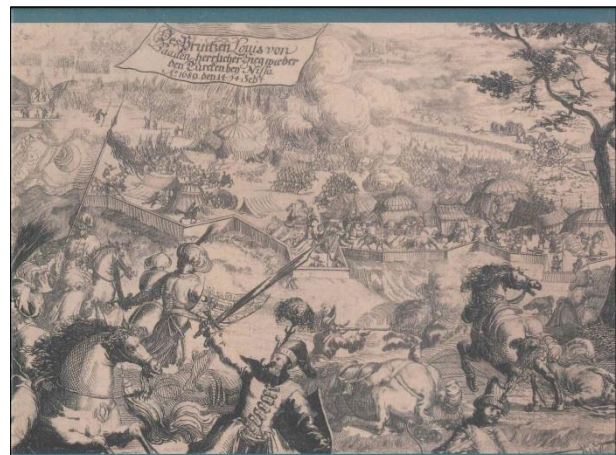
Prezentare, intermediere, relaționare. Un proiect despre literaturile din spațiul Dunării. In: Euphonia. Revistă de literatură și artă Nr. 1 (2017), 32-33.

Hundert Jahre seit der Geburt von Georg Scherg. In: Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas. Heft 1 (2017), 256-258.

Josef Wolf, M.A.

Der Donauraum. Perspektiven der Ausstellung. In: Ders./Zimmermann, Wolfgang (Hgg.): Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800. Katalog zur internationalen Wanderausstellung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, und des Landesarchivs Baden-Württemberg. Regensburg 2017, 133-377.

Der Donauraum und Südosteuropa in der frühneuzeitlichen Kartographie. In: Ders./Zimmermann, Wolfgang (Hgg.): Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800. Katalog zur internationalen Wanderausstellung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, und des Landesarchivs Baden-Württemberg. Regensburg 2017, 71-93.



Wolfgang Zimmermann · Josef Wolf (Hg.)

DIE TÜRKENKRIEGE DES 18. JAHRHUNDERTS

Wahrnehmen – Wissen – Erinnern

SCHNELL + STEINER

Zusammen mit Zimmermann, Wolfgang: Fließende Räume – Floating Spaces. Konzeptionelle Überlegungen. In: Dies. (Hgg.): Fließende Räume. Karten des Donaumaums, 1650-1800. Katalog zur internationalen Wanderausstellung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, und des Landesarchivs Baden-Württemberg. Regensburg 2017, 9-13.

Loialități conflictuale – o postfață Loyalitäten in Konflikt – ein Nachwort In: Milin, Miodrag/Milin, Andrei (Hgg.) Sârbii din Romania. Documentar si studii despre remodelarea identitară [Die Serben in Rumänien. Quellen und Studien zum Wandel ihrer Identität]. Texte introductive de Mihai Spărișu si Bata Marianov. Postfața de Josef Wolf. Târgoviște/Bucuresti 2017, 395-402.

Kollektivschuld, Ethnizität und Repression im Banat 1944-1948 (Teil 2). In: Land-Berichte. Sozialwissenschaftliches Journal 20, Heft 1, 2017, 27-47.

Kommissbrot und Kleidung für die „nothleidenden Colonisten“. Vor 250 Jahren wurde Tschatad (Lenauheim) gegründet. In: Banater Post 61, Nr. 21, 5.11.2017, 6 (Teil 1); Nr. 22, 20.11.2017, 9 (Teil 2); Nr. 23-24, 15.12.2017, 10-11 (Teil 3).

Das Mapping der Peripherie. Raumwissen im Temeswarer Banat 1716-1778. In: Zimmermann, Wolfgang/Ders. (Hgg.): Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts: Wahrnehmen – Wissen – Erinnern. Regensburg 2017, 265-294.

Zusammen mit Zimmermann, Wolfgang: Vorwort. In: Dies. (Hgg.): Die Türkenkriege des 18. Jahrhunderts: Wahrnehmen – Wissen – Erinnern. Regensburg 2017, 9-13.

Vorträge

Dr. Mathias Beer

16.01.2017 Universität Salzburg, Institut für Geschichte, „Migration Studies“, Salzburg.
 Vortrag: „Flucht und Vertreibung“ am Ende des Zweiten Weltkriegs. Regionale Spezifika in Deutschland und Österreich als Desiderat der Forschung.

18.01.2017 Vortragsreihe „Zwischen Mythos und Tabuisierung. Flucht, Vertreibung und Integration nach dem Zweiten Weltkrieg in Erinnerungspolitik und kollektivem Gedächtnis“, Johannes-Gutenberg Universität, Historisches Seminar, Mainz.

Vortrag: „Menschenreichtum ist nie ein Nachteil ...“ Die Flüchtlingsfrage in Südwestdeutschland nach 1945“.

13.-14.02.2017 Workshop „Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Die Organisationen der deutschen Vertriebenen und der Nationalsozialismus“, Bundesinstitut für Geschichte und Kultur im östlichen Europa (BKGE) und IdGL, Oldenburg.

Keynote: „Das Bundesministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen. Ein Bundesministerium ohne Beispiel“.

27.04.2017 Vortragsreihe „Heimat neu denken“, Landeszentrale für politische Bildung und Stadtmuseum Benningen, Benningen.

Vortrag: „‘Menschenreichtum ist nie ein Nachteil oder eine Last.’ Flüchtlinge und Vertriebene im deutschen Südwesten nach 1945“.

28.-29.04.2017 Projektworkshop „Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf, Deutungen, Kontexte, Vergleich“, Collegium Carolinum, Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei in Kooperation mit dem Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, München.
Kommentar.

11.-14.05. 2017 Internationaler Workshop „Forschung zu Südosteuropa im 18. Jahrhundert“, FWF Projektevaluation „Personalmanagement in einer neuen Provinz. Das österreichische Banat 1716-1751/53, Universität Graz, SOG18, Konferenzzentrum Seggau bei Leibnitz.
Sektionsleitung.

25.05.2017 Munk School of Global Affairs, DAAD, University of Toronto, Toronto.
Vortrag: „Soccer as an Agent of Integration: Sport in Expellee and Refugee Camps in Germany after World War II“.

26.05.2017 Workshop „Germans in Central Europe“, Munk School of Global Affairs, DAAD, University of Toronto, Toronto.
Keynote: „Auslandsdeutsche, Grenzlanddeutsche, Volksdeutsche. Concepts of Germanness in the first half of the 20th century“.

9.-11.06.2017 Tagung „Deutsche und Polen 1945 und danach“, Deutsch-polnische Begegnung in Zusammenarbeit mit der Academia Baltica, Sankelmark. Veranstalter:
Vortrag: „Die Flüchtlingsfrage in Westdeutschland nach 1945“.

3.-10.09.2017 Summer Academy „Nation/State/Diversity in the Danube Region, 1918-1948“. Veranstalter: Eötvös Loránd University Budapest (ELTE), ein Kooperationsprojekt mit der Eberhard Karls Universität Tübingen und der Babeş-Bolyai Universität Cluj-Napoca, Budapest.
Keynote: „New States – Old Questions. Homogeneity and Diversity in South Eastern Europe after World War I/Neue Staaten – Alte Fragen. Homogenität und Diversität in Südosteuropa nach dem Ersten Weltkrieg“.

15.09.2017 Eröffnung der Ausstellung „Kommen – Bleiben – Gehen“, Klostermuseum Steinheim an der Murr.
Festvortrag: „Kommen – Bleiben – Gehen. 200 Jahre Migrationsgeschichte im deutschen Südwesten“.

27.-30.09.2017 Uppsala COMPOT Workshop „Famine Stories and Survival Legends. Legacies to the following Generations“, Uppsala University, Uppsala.
Vortrag: „Leaving Home and Hunger. Famine Memories from a Refugee Camp“.

**„MENSCHENREICHTUM IST NIE EIN NACHTEIL“
FLÜCHTLINGE UND VERTRIEBENE IM
DEUTSCHEN SÜDWESTEN NACH 1945**

27. April 2017 19.30 Uhr
Museum im Adler | Ludwigsburger Str. 9 | 71726 Benningen a. N.

Als Ergebnis des Zweiten Weltkriegs musste der deutsche Südwesten 1,7 Millionen der rund 12,5 Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen aufnehmen. Es war ein konfliktbelasteter Prozess, in dessen Verlauf Alt- und Neubürger sich nur allmählich annäherten. Auf die Stationen dieses Prozesses, von der ersten Unterbringung in Lagern, dem Kampf um Wohnungen, Lebensmittel und Arbeitsplätze bis hin zur Entscheidung des Südweststaats, an dem die Vertriebenen wesentlichen Anteil hatten, geht der Vortrag ein. Der ausgewiesene Tübinger Migrationsforscher Dr. Mathias Beer zeigt, dass sich auf lange Sicht auch in diesem Fall die von 1946 stammende Einschätzung bewahrheiten sollte – „Menschenreichtum ist nie ein Nachteil.“

In Anschluss Gespräch mit Benninger Zeitzeugen.

Vortrag
Dr. Mathias Beer

idgl Institut für donauchwäbische Geschichte und Landeskunde
lpb Landeszentrale für politische Bildung Ludwigsburg

12.10.2017 Erasmus-Buchhandlung Hermannstadt (Sibiu), Rumänien.

Vortrag: „Zur Geschichte eines Fensters. Eine unbekannte Seite der Ev. Stadtpfarrkirche Hermannstadt“.

20.-21.10.2017 Workshop „Bewegte Gruppen im Transit- und (Zwangs)Migrationsraum ‚Mitteldeutschland‘. Besatzungsgeschichte, Fremdheitserfahrungen, Lager- und Lebenswelten, 1945-1949“, Hannah-Arendt-Institut Dresden.

Vortrag: „Besatzungsgeschichte als Lagergeschichte“.

26.-28.10.2017 Tagung „Landesgeschichte mit und ohne Land. West- und ostdeutsche Historische Kommissionen nach 1945 im Vergleich“. IdGL, KGKDS, Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen, Tübingen.

Vortrag: „Historische Kommissionen in West und Ost nach 1945 – ein Desiderat der Forschung“.

8.-10.12.2017 Tagung „Polsko-niemieckie seminarium“, veranstaltet vom Instytut Historii PAN, Muzeum Historycznym Miasta Gdanska und dem Historischen Verein für Ermland, Danzig.

Vortrag: „Diskurse über ‚Flucht und Vertreibung‘. Alte und neue Fragen“.

Jun. Prof. Dr. Carl Bethke

7.01.2017 Internationale Tagung „Zwischen Kontexten. Deutschsprachige Presse in Südosteuropa vor und nach 1918“, Österreichische Bibliothek Sarajevo.

Vortrag: „‘Bosnische Post‘ und das ‘Sarajevoer Tagblatt’– Geschichte zweier Zeitungen aus Bosnien in deutscher Sprache“.

30.-31.01.2017 „Being Refugee: A European Narrative“, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kickoff workshop des EU geförderten Forschungsprojektes.

Tagungsteilnahme.

13.07.2017 Tagung “Looking for the National Dream. Austro-Hungarian Migrants in the Americas in Comparative Perspectives” des Centers for Advanced Studies LMU, Ludwig-Maximilians-Universität München, Graduate School for East and Southeast European Studies München/Regensburg.

Tagungsteilnahme.

21.07.2017 Workshop „Bridging disciplines, scales, and methods. Synergies between history and anthropology today“, Graduate School for East- and Southeast European Studies, LMU München, IOS Regensburg.

Vortrag: „From the rules and practices of ‘belonging’ toward ‘performing Identifications’. Micro-historical studies on competitive ascriptions and self-ascriptions among descendants of German immigrants in Southeastern Europe“.

3.-10.9. 2017 Summer Academy „Nation/State/Diversity in the Danube Region 1918-1948“, Eötvös Loránd University Budapest (ELTE), Budapest.

Moderation.

28.-29.09.2017 Tagung „Die Ambivalenz Europas. Der Balkan in der Geschichte der Europäisierung“, Schloss Ettersberg.

Vortrag: „Encounters, loyalties and criticisms: Views and comments on the Habsburg administrations, their officials, and other groups of ‘foreigners’ in some Bosnian Muslim newspapers, 1891-1913”.

8.-9.12.2017 Internationale Tagung „Religion, Minorities and Nation States in Southeastern Europe, 1900-1950“, Sarajevo.

Vortrag: „Germans and Bosniaks in Habsburg Bosnia”.

Mate Eichenseher

9.01.2017 Internationale Tagung „‘Zwischen Kontexten‘ – Forschungen im Zeitalter der Digitalisierung zu deutschsprachigen Medien und Journalismus in Südosteuropa vor und nach 1918“, Sarajevo. Veranstalter: Juniorprofessur Geschichte und Kultur des südöstlichen Europa, Österreich-Bibliothek Sarajevo, Universitätsbibliothek Sarajevo (NUBiH).

Vortrag: „Die Lokalpresse von Pécs während des Bergarbeiterstreiks von 1882. Eine diskursanalytische Annäherung an einen Integrationsprozess“.

27.01.2017 Doktorandenkolloquium des Ludwig Uhland Institutes für Empirische Kulturwissenschaft, Universität Tübingen, Inzigkofen.

Vortrag: „Perspektiven der deutsch- und ungarischsprachigen bürgerlichen Presse auf ‚eigene Fremde‘ im 19. Jahrhundert am Beispiel der Berichtserstattung über Bergarbeiterstreiks zwischen 1882 und 1908 in Pécs. Eine historisch kulturwissenschaftliche Diskursanalyse“.

6.10.2017 Vorstellung des Promotionsprojektes auf der DGV-DoktorandInnentagung „Baustelle Promotion – vom Grundriss bis zur Übergabe“, Tübingen.

Vortrag: „Perspektiven der Lokalpresse der ungarischen Stadt Pécs auf Bergarbeiterstreiks im 19. Jahrhundert. Wie aus historischen Zeitungsschnipseln eine kulturwissenschaftliche Promotionsarbeit werden soll“.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

30.01.2017 Kolloquium des Instituts für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde und des IdGL, Vortrag von Prof. Dr. Robert Evans (Oxford) „Sprachliche und ethnische Vielfalt: Wirklichkeit und Wahrnehmung in der Habsburgermonarchie“.

Moderation.

2.02.2017 Eröffnung der Sonderausstellung „Schwabenzug“ im Rahmen der Großen Landesausstellung „Die Schwaben“, Altes Schloss Stuttgart.

Vortrag: „Donauschwaben gestern und heute“.

29.-31.03.2017 Internationale Tagung „Die Reformation im östlichen Mitteleuropa I: Reformatorische Netzwerke im östlichen Europa, veranstaltet durch das Herder-Institut Marburg, das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte Mainz und das Institut für Evangelische Theologie, Universität Koblenz-Landau, im Herder-Institut Marburg.

Vortrag: „Netzwerke ungarländischer und siebenbürgischer Studenten am Beispiel der *peregrinatio academica* im Reformationsjahrhundert“.

12.07.2017 Ringvorlesung zur Reformation, veranstaltet durch die Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte, das Deutsche Kulturforum östliches Europa und die Universität Potsdam, im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam.
Vortrag: „Die Reformation auf dem Gebiet des historischen Ungarn und ihre politische sowie kulturelle Bedeutung“.

14.07.2017 Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Fließende Räume“ im Generallandesarchiv Karlsruhe.
Vortrag: „Karl Alexander von Württemberg, Türkenkämpfer und Statthalter Serbiens“.

13.10.2017 Sektion „Migranten, Schmuggler, Grenzer und Grenzbewohner. Eine Donau ‚von unten‘“. Veranstalter: Institut für Germanistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest (ELTE) und IdGL/FB Literaturwissenschaft/Sprachwissenschaft im Rahmen des 5. Kongresses des Mitteleuropäischen Germanistenverbandes an der ELTE, Budapest.
Vortrag: „Die Donau in der historischen Erinnerung der Donauschwaben“.

18.10.2017 Symposion zum Reformationsjubiläum 2017, veranstaltet in Kooperation mit dem Lehrstuhl Frühe Neuzeit der Universität Stuttgart und dem Ungarischen Balassi-Institut, Ungarisches Kulturinstitut, Stuttgart.
Vortrag: „Luther-Reliquien, Reformationsjubiläen und -darstellungen im historischen Ungarn“.



DIE REFORMATION IM ÖSTLICHEN MITTELEUROPA

TEIL I:
Reformatorsche Netzwerke
im östlichen Europa

29. - 31. März 2017
Herder-Institut • Marburg

Prof. Dr. Reinhard Johler

17.03.2017 Annual Conference of the Austrian Studies Association „Inter-Texts: Correspondences, Connections, and Fissures in Austrian Culture“, Chicago.
Vortrag: „Hybridism“. A Concept and Its Career“.

11.05.2017 Université de Strasbourg, Erasmus mundus „Euroculture“, Strasbourg.
Vortrag: „The Invention of the Multicultural Museum in the Late Nineteenth Century: Ethnography and the Presentation of Cultural Diversity in Central Europe“.

28.06.2017 Vortragsreihe der Vergleichenden Kulturwissenschaft 2017, Universität Regensburg.
Vortrag: „Universität. Diversität! Wir? 13 Momentaufnahmen aus dem Tübinger Uni-Alltag“.

21.09.2017 Heimatmuseum Benningen. Vortragsreihe Heimat neu denken.
Vortrag: „Wie viele Heimaten brauchen wir?“.

28.09.2017 DanubeSchoolSeries: Cities & Citizens in the Danube Region. Ulm.
Vortrag: „The Future of the Danube. Commonalities and Differences in the Danube Region as Unifying Opportunities“.

7.10.2017 Internationales Symposium „Museum im Spannungsfeld zwischen universeller und nationaler Ausrichtung“, Sibiu (Hermannstadt).

Vortrag: „Ethnographische Museen – ein ostmitteleuropäischer Museumstyp? Zur Geschichte und Gegenwart volkskundlicher Museen“.

14.10.2017 Fachtag für Engagierte in der Flüchtlingsarbeit, Ulm.

Vortrag: „Integration – eine Aufgabe auf Dauer? Überlegungen zur Veränderung unserer Gesellschaft“.

Dr. Karl-Peter Krauss

3.06.2017 Tscheber Heimatortstreffen 2017, Reutlingen.

Vortrag: „Mord an der Donau. Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tscheb (1802-1912)“.

27.11.2017 Geographisches Kolloquium am Geographischen Institut der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Vortrag: „Migration und Raumplanung im Königreich Ungarn im 18. und frühen 19. Jahrhundert“.

19.-21.11.2017 Tagung „Quellensammlungen zur deutschen Geschichte im östlichen Europa“, Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen.

Vortrag: „Mord an der Donau: Leopold von Márffy und die deutschen Untertanen in Tscheb (1802-1812). Eine Mikrogeschichte der Gewalt“.

Dr. Olivia Spiridon

27.01.2017 Projektkurs „Grenzen im Fluss. Demarkation und Transgression entlang von Flüssen in Südosteuropa“, München. Veranstalter: Elitestudiengang Osteuropastudien an der LMU München und IKGS.

Vortrag: „Das Palimpsest als Landschaftsmodell. Die Donaumündung in literarisch-fiktionalen Texten“.

10.03.2017 Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des IdGL, Tübingen.

Vortrag: „Die Donau lesen. (Trans-)nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

11.05.2017 Tagung „Bewahren durch Übersetzen. Die deutsche Literatur aus Rumänien in ihrem Herkunftsland“, Bukarest. Veranstalter: Rumänisches Kulturinstitut Bukarest (ICR).

Moderation der ganztägigen Veranstaltung und der Podiumsdiskussion „Bewahren durch Übersetzen“.

8.06.2017 Tagung „Zwischen Trauer und Triumph. Das Jahr 1918 in der europäischen Literatur“, Karlovy Vary. Veranstalter: Adalbert Stifter Verein und IKGS München.

Vortrag: „Das Jahr 1918 in den deutschsprachigen Literaturen aus Rumänien“.

21.09.2017 Lesung „Brückenarmer Fluss“. Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“, Karlsruhe. Veranstalter: Generallandesarchiv Baden-Württemberg und IdGL.

Konzeption und Moderation der Lesung mit dem Schauspieler Jonathan Bruckmeier vom Badischen Staatstheater.



Lesung „Brückenarmer Fluss“. Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“, Karlsruhe, 21.09.2017
Jonathan Bruckmeier (Badisches Staatstheater), Dr. Olivia Spiridon (v.l.n.r.)
Foto: IdGL

25.09.2017 Danube School Series 2017 „Cities and Citizens in the Danube Region“, Vöhlinschloss Illertissen. Veranstalter: Eberhard Karls Universität Tübingen, Ludwig-Uhland-Institut für empirische Kulturwissenschaft.

Vortrag: „Novi Sad and the Vojvodina: An Access through the Danube“.

29.09.2017 Sitzung des Arbeitskreises Zentraleuropa in Verbindung mit dem Deutschen Kongress für Geographie „Kulturlandschaften als Identitätsanker“, Tübingen. Veranstalter: Arbeitskreis Zentraleuropa, Deutscher Kongress für Geographie.

Vortrag: „Projektionen der Vojvodina und ihrer Donaulandschaft in Texten von und über Donauschwaben“.

13.10.2017 Sektion „Migranten, Schmuggler, Grenzer, Grenzbewohner. Eine Donau ‚von unten‘“ am 5. Kongress des Mitteleuropäischen Germanistenverbands, Budapest. Veranstalter: Germanistisches Institut an der ELTE und IDGL.

Vortrag: „Das Donaudelta im Spiegel von Text- und Filmnarrativen aus Rumänien“.

28.10.2017 Jahrestagung des Exil-P.E.N., Fürstenhaus Weißenfels. Veranstalter: Exil-P.E.N. deutschsprachiger Länder.

Vortrag: „Die Donau gibt es nicht. Zur Konzeption einer Anthologie über den Strom“.

29.10.2017 Jahrestagung des Exil-P.E.N., Fürstenhaus Weißenfels. Veranstalter: Exil-P.E.N. deutschsprachiger Länder.
Moderation einer gemeinsamen Lesung von Ilse Hehn, Horst Samson und Hellmut Seiler.

Josef Wolf, M.A.

29.09.2017 Raum- und Identitätsdiskurse im Banat. Sitzung des Arbeitskreises Zentraleuropa in Verbindung mit dem Deutschen Kongress für Geographie, Tübingen.
Vortrag: „Kulturlandschaften als Identitätsanker“.

Ausstellungen

Fließende Räume. Karten des Donaupraums 1650-1800 – Fluid Spaces. Maps of the Danube Region 1650-1800

Bearbeiter: Josef Wolf, M.A., Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann, Susanne Munz
Laufzeit: 2016-2020

Die am 5. Juli 2017 im Generallandesarchiv Karlsruhe eröffnete Ausstellung wurde bis zum 27. Oktober gezeigt. Begleitveranstaltungen haben am 14. Juli, 21. September, 10. Oktober und 24. Oktober 2017 stattgefunden. Vor den Veranstaltungen wurden öffentliche Kuratorenführungen durch die Ausstellung angeboten.



Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donaupraums 1650-1800“ im Generallandesarchiv Karlsruhe, 5.07.-27.10.2017
Foto: Badische Neueste Nachrichten

Ausblick

Aus den Planungen des Instituts, die mit helfen sollen, die Struktur des IdGL zu optimieren und sein Profil zu schärfen, sind für 2018 hervorzuheben:

- ▶ Verstärkte Drittmittelinwerbung

- ▶ Umsetzung von Zukunftskonzepten für die Bereiche Bibliothek, Archiv und Sammlungen des IdGL

- ▶ Intensivierung der Tätigkeit des Zentrums zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa

- ▶ Etablierung einer eigenen Vortragsreihe des IdGL

- ▶ Präsentation der Wanderausstellung „Fließende Räume“ an mehreren Stationen in Ungarn

- ▶ Verstärkung des Lehrangebots an den Universitäten Südosteuropas

- ▶ Erhöhung der Zahl der Publikationen in der Schriftenreihe des Instituts

- ▶ Bilanzierung der Summer Academy nach ihrer dritten Phase in Klausenburg

Projektleitung: Mathias Beer
Redaktion: Heike Bauer, Karin Kreuzmann, Renate Orendi, Olivia Spiridon
Layout: Susanne Munz

Copyright
IdGL, Tübingen 2018